



# Deutscher Morgen

AURORA ALLEMA

Herausgeber und Schriftleiter: Otto E. Schinke

Parteiamtliches Wochenblatt der NSDAP. für Brasilien (Landesgruppe S. Paulo)

Schriftleitung und Verwaltung: Rua Aurora 25

Druck: Wenig & Cia.

Telephon 4-1555

Sprechstunden: Mittwoch von 6-7 Uhr

Erscheint jeden Freitag

Bezugsgebühr vierteljährlich Rs. 2\$500, für Deutschland und die Weltpostvereinsländer 1 Mark

## Eine Woche Deutschland

Die unter dem Losungswort „für Kochtopf und für Ofen“ von Dr. Goebbels mit der ihm eigenen Energie in Deutschland einsetzende Winterhilfe für notleidende Volksgenossen wird, das ist für uns nicht einen Augenblick zweifelhaft, ein nicht annähernd abzuschätzender Erfolg werden. Nicht nur in bezug auf das klingende Ergebnis, sondern auch hinsichtlich der politischen Erhebung des ganzen deutschen Volkes, das durch diese Tat der Hitlerregierung völlig erkennen wird, dass sein Wohl beim Nationalsozialismus in den allerbesten Händen liegt. Es ist zu hoffen, dass zu der geplanten Winterhilfe auch das gesamte Auslanddeutschum aufgerufen und ihm dadurch Gelegenheit gegeben wird, seine Verbundenheit mit dem neuen Deutschland unter Beweis zu stellen.

Die grosse „Arbeitsschlacht“ ist in ganz Deutschland in vollstem Gange. So hat die Regierung jetzt wieder, um nur die zwei grössten Projekte zu nennen, Anweisungen gegeben mit dem Bau der Reichsautostrasse von Frankfurt a. M. nach Basel und der Eindeichung der Eider zu beginnen. Abgesehen davon, dass das letztere Projekt Tausenden Arbeit gibt, wird eine ungeheure Strecke neuen Siedlungslandes gewonnen. Unabhängig von dieser, von der Regierung geführten Arbeitsschlacht sind überall im Reich Sonderaktionen im Gange, um Arbeit und Brot zu schaffen. Ein besonders schönes Beispiel liefert die Rheinpfalz mit ihrer „Pfalzselbsthilfe“, die am 10. ds. Ms. begann. Es gibt von diesem Tage an in der Rheinpfalz keinen Schulsaal, in dem nicht morgens vor Beginn des Unterrichts zuerst der Lehrer seinen Ehrensold in die Büchse wirft und dann jeder Schüler je einen Pfennig. Es gibt von diesem Tage an kein Büro, in dem nicht zuerst der Direktor, dann der Geschäftsführer und schliesslich die Angestellten das gleiche tun. Es gibt von diesem Tage an keinen Gottesdienst, an dem nicht zuerst der praktische Christ das Wort hat. Wer geniessen kann, muss auch an andere denken. Deshalb keine Veranstaltung, keinen Ausflug mehr ohne den Ehrenpfennig! Der Plan des Ehrenpfennigs ist so gedacht: Wenn jeder Pfälzer im Durchschnitt nur zwei Pfennige täglich gibt, so macht das am Tage eine Summe von 20 000 Mark. Im Monat werden so etwa 600 000 Mark aufgebracht werden.

Die beiden wichtigsten Ereignisse dieser Woche sind die Erklärungen des Reichsaussenministers v. Neurath an die ausländischen Pressevertreter zur deutschen Aussenpolitik und der

## Deutsche Jugend!

Der bayerische Innenminister Pg. Adolf Wagner, bekannt als Minister der Jugend, schrieb zum Hitler-Jugend-Treffen in München: „Manche Jugend wird in eine Zeit hineingeboren, die ihr mit übervollen Händen alle Güter der Welt in den Schoss wirft, dass ihr Jugendleben dahingeht wie ein strahlender Frühlingstag, erfüllt von Glanz und Freude. Glückliche eine solche Jugend, die in einen Sonntag ihres Volkes hineingeboren wird. Dir, deutsche Jugend, war dieses Glück nicht zuteil geworden. Die deutsche Jugend der Generation vor euch verblutete auf den Schlachtfeldern der Welt, um das Bismarckreich, dessen Grösse und Glanz ihr nicht mehr kanntet, zu verteidigen. Sie gaben ihr Leben für euch, die damals Ungeborenen. Aus ihrer Sehnsucht und aus ihrem Heimweh nach einem neuen Deutschland entstand die Bewegung Adolf Hitlers, deren Träger in die Zukunft hinein ihr sein sollt. Nie hätte dieser grossartige Neubau eines freien, machtvollen Reiches begonnen werden können, wenn nicht die Männer der nationalen Revolution, voran unser Führer Adolf Hitler, durch die harte Schule des Lebens gegangen wären, durch die Not ihrer Jugend, durch die Trommelfeuer des Weltkrieges, durch die Schmach der Nachkriegszeit. Die Zeit schmiedete sie hart, bis sie schliesslich härter wurden als die Zeit und nun ihr Antlitz meisteln durften auf Jahrhunderte hinaus.“

Auch du, deutsche Jugend, hast das unerhörte Glück, um das dich einst Generationen beneiden werden, in einer Zeit zu leben, die durch ihre Not und Schwere dir die Möglichkeit gibt, im Ringen mit ihr

hart und ehren und gross zu werden.

Auch deine Jugend und dein Leben wird nichts anderes sein, als Arbeit und Kampf und Kampf und Arbeit.

Schwächlinge werden an dieser Zeit zerbrechen. Männer an ihr sich aufrichten.

Wenn dir das Schicksal schon versagt hat, dass deine Jugend einem sonnigen, heiteren Frühlingstag gleicht, dann mache aus deiner Not eine Tugend und lass dich erfüllen vom brausenden Frühlingsturm einer neuen Zeit.

Besser, eure Haare werden zerzaust und eure jungen Gesichter schmal in diesem Sturm, als eure Herzen verschlammten in der Unfläterei einer überlebten, weichen Zeit.

Die Melodie dieses Frühlingsturmes aber, der euer junges Herz beranschen soll, soll immer sein:

Das Dritte Reich!

Und was der Schule dieser Zeit noch fehlt, das sollt ihr an euch selber formen: Wir wollen hart werden, wir wollen gesund werden, wir wollen sauber werden, rechtwinklig an Leib und Seele!

Die heute führende Generation wird das Reich bauen, weil sie hart war gegen sich selbst und stark in der Not der Zeit.

Ahmt sie nach, dann werdet ihr als Männer das Reich nicht nur erhalten, sondern auch vollenden.

Wenn wir einst nicht mehr sein werden, dann soll durch dich, deutsche Jugend, immer noch bestehen des Deutschen Reiches Macht und Herrlichkeit!

Deutsche Jugend! Erobere dir das Reich!

Beginn des Prozesses gegen die Reichstagsbrandstifter. — Bekanntlich wurde vom Auslande her versucht, auf den Prozessgang durch eine wüste Hetze gegen die deutsche Regierung einwirken zu können. Als das nicht den erhofften Erfolg brachte, liess man durch den Franzosen Romain Rolland und den schwedischen Marxisten Branting die letzte Bombe platzen mit der Behauptung, weitgehendes Entlastungsmaterial für die Angeklagten in der Hand zu haben. Die Weigerung des Schweden Branting, dem Oberreichsanwalt das Material zur Einsichtnahme zu überlassen, beweist zur Genüge, was von diesem unverschämten Manöver zu halten ist, und es ist ganz selbstver-

ständig, dass sich ein heutiger deutscher Gerichtshof auch nicht von einem sogenannten „internationalen Untersuchungsausschuss“ beeinflussen lässt.

Die Aufmerksamkeit der Welt hat der Reichsaussenminister v. Neurath mit erfrischender Deutlichkeit auf den deutschen Rechtsstandpunkt in der Abrüstungsfrage einerseits und die französische Verdrehungs- bzw. Unterdrückungsversuche gelenkt. Die Genfer Gesellschaft ist in heller Aufregung über diese Erklärungen und hat mit besonderer Bestürzung vernommen, dass der Feuerkopf Dr. Goebbels mit angetreten wird, um dem Feindbund im Frieden das sagen zu helfen, was

Deutschland ihm zu sagen hat. Ganz abgesehen davon, dass die Abrüstungskonferenz ein Theater ist, hinter dessen Kulissen jedes Kind der Feindländer bewaffnet wird, um sich gegen das entwaffnete Deutschland zu schützen, so hat sie für Deutschland diesmal das Gute, dass dem heuchlerischen Ausland einmal klipp und klar erklärt werden kann, dass das deutsche Volk nicht daran denkt, zum Tummelplatz europäischer Mächte zu werden; dass eben dieses Deutschland — man denke an das augenblickliche Wettrüsten zur See zwischen Amerika, England und Japan — seinerseits sich so schützen wird, wie es die gegebenen Verhältnisse verlangen. Entweder wird nach italienischem Vorschlag diese Frage durch den Viermächtepakt gelöst — die einzige Lösungsmöglichkeit im Augenblick — oder das deutsche Volk nimmt sein Geschick selbst in die Hand.

In Oesterreich gärt es wie in einem Hexenkessel. Dollfuss der Zerschmetterter will im Vereine mit dem „Ferschten“ Starhemberg dem Kleinen — dem kleinen Nachfahren des grossen Vorfahren — auf einer Seite die Austroboleschewisten ausrotten, während sein Ministerkollege und gewesener Trainfuhrwerker Vaugoin auf der anderen Seite mit eben diesen Sozis packelt, um das Dollfuss-Ministerium noch weiter lebensfähig zu erhalten. Einig sind sich die feindlichen Brüder nur in einem: in ihrem Hass gegen die bösen Nazis, die ihre Kreise stören. Und es war doch bisher so schön, das Geschäftemachen: „Ich nehm', du gibst'!“

Aber alle diese Vorgänge zeigen am deutlichsten auf, wie gross die innere Verbundenheit aller deutschen Stämme ist: So wie sich in Deutschland die alten Parteien unter Brüning dem Ansturm der Nationalsozialisten vergeblich entgegenstimmten, bis es zum 30. Januar kam, so vergeblich ist das Entgegenstimmten dieser Taschenformatpolitiker in Oesterreich. Das gesunde Empfinden des Volkes wird auch sie hinwegfegen.

In der Tschechei scheint den Gewalthabern der Powidl in die Krone gestiegen zu sein. Man glaubt dieses künstliche Gebilde von einem Staat noch dadurch am Leben zu erhalten, wenn man den dortigen Deutschen das Lesen von Hitlers Buch „Mein Kampf“ verbietet. Wenn jetzt nicht der Staat gerettet ist...

**Wir machen unsere Leser auf die umstehend abgedruckte Rede des Reichsministers Dr. Joseph Goebbels besonders aufmerksam**

# Rassenfrage und Weltpropaganda

Ueber das Thema „Rassenfrage und Weltpropaganda“ hielt Reichsminister Dr. Joseph Goebbels am zweiten Tage des Parteikongresses den nachstehenden Vortrag:

Der Nationalsozialismus ist als Idee wie als Realität die bewusste Gegenwehr gegen die Auswüchse des Liberalismus.

Wie er mit Einbruch der französischen Revolution in das europäische Blickfeld in jedem Lande und bei jedem Volke ihrer Art und ihrem Charakter gemäss verschiedene Ausdrucks- und Lebensformen annahm, so auch heute seine politischen Gegenmächte. Die deutsche Demokratie war immer eine besondere Spielart des europäischen Liberalismus. Er kam dem uns innewohnenden Hang nach übersteigtem Individualismus weitestgehend entgegen, und so hat die deutsche Demokratie besonders in den Jahren nach dem Krieg fast jeden Zusammenhalt mit dem realen Leben der Politik verloren. Sie wurde damit vollkommen volksfremd. Sie erfasste nicht mehr das Dasein der Nation in seiner Gesamtheit und entartete bald zu einem ewigen Krieg zwischen den Interessengegensätzen, in denen die nationalen und sozialen Existenzgrundlagen unseres Volkes allmählich zerrieben wurden.

Wenn der Nationalsozialismus diesem Zustand der schwebenden Krise geistiger, wirtschaftlicher und politischer Art ein Ende machte, so konnte er das nur, weil er das Volk wieder zur Selbstbesinnung zurückführte und eine Form der politischen Idee und Organisation fand, die der Art und dem Charakter der deutschen Nation entsprachen. Der Nationalsozialismus ist somit eine ausgesprochene deutsche Erscheinung. Er kann nur aus deutschen Umständen und Beweggründen erklärt werden. Wenn auf eine Idee, dann passt auf ihn das Wort, das Mussolini einmal vom Faschismus sagte, „er ist kein Exportartikel“.

Und trotzdem ist die nationalsozialistische Revolution ein Ereignis, das die ganze Welt angeht. Ganz abgesehen davon, dass die Lösung der deutschen Frage im Innern nicht ohne Folgen für die kommende europäische Konstellation sein kann. Die Tatsache, dass in Deutschland die Demokratie durch ein neues Autoritätsbewusstsein abgelöst wurde, dass der Liberalismus unter den Schlägen der nationalen Erhebung zusammenbrach, dass parlamentarischer und Parteienstaat für uns überwundene Begriffe wurden, ist für die ganze Deutschland umgebende liberale Welt ein Signal.

In den vergangenen drei Jahren hat es sich erwiesen, dass die Kraft einer neuen Idee viel stärker war, als das Beharrungsvermögen einer überfälligen Weltanschauung, selbst wenn sie sich zu ihrer Verteidigung des Staatsapparates bedienen und damit die amtlichen Machtmittel einsetzen konnte.

Eine neue Autorität hat sich in Deutschland auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens durchgesetzt.

Der Gleichheitswahn, der in den politischen Parteien seine krasseste Form gefunden hatte, wurde zertrümmert; das Prinzip der Persönlichkeit stieg auf über den Massen-Unsinn. Aus schweren und schmerzvollen Geburtskrämpfen erhob sich die geeinte deutsche Nation. Es war weiter gar nicht verwunderlich, dass die Nutzniesser des Parlamentarismus in dem Augenblick, da sie den Nationalsozialismus und seine Machtstellung als unabänderlich erkannten, ihre Zelte in Deutschland abbrachen, um das Feld ihrer Tätigkeit ausserhalb unserer Grenzen zu suchen. Sie haben damit allerdings Deutschland nicht endgültig aufgegehen. Sie glauben, dass ihre Stunde zwar fern liegt, aber dass sie einmal doch wieder kommen wird.

Nichts lassen sie unversucht, dem Reich, dem sie innerpolitisch keinen Schaden mehr zufügen können, ausserpolitisch Schwierigkeiten zu machen. Ja, sie, Pazifisten vom Scheitel bis zur Sohle, scheuen sich nicht, in den ausländischen Blättern, die sich nicht zu gut dazu sind, ihnen ihre Spalten zur Verfügung zu stellen, zum blutigen Krieg, gegen Deutschland zu hetzen.

Man kann diesen ganzen Tatsachenbestand nicht verstehen und deuten, wenn man nicht

die Rassen- bzw. die Judenfrage

als einen seiner hervorstechendsten Bestandteile einer besonderen Beachtung würdigt.

Auch die Regierung der nationalsozialistischen Revolution konnte nicht teilnahmslos an ihr vorbeigehen. Wenn die Gesetze, die von ihr erlassen wurden, im Auslande einer harten und vielfach ungerechten Kritik un-

terworfen werden, wenn sich vor allem das internationale Judentum selbst zum Wortführer im Kampfe dagegen macht, so soll es dabei nicht vergessen, dass die Regelung der Judenfrage auf gesetzmässigen Wege die loyalste Art der Lösung des Problems war. Oder hätte etwa die Regierung dem Grundgesetz der Demokratie und der Souveränität der Mehrheit folgen und das dem Volke überlassen sollen?

Es gab niemals in der Geschichte eine Revolution, die sich unblutiger, disziplinierter und geordneter abgespielt hätte, als die unsrige. Wenn wir die Judenfrage praktisch zu regeln versuchten und damit das Rassenproblem in unserem Staate zum ersten Male für ganz Europa gesetzmässig in Angriff nahmen, so folgten wir hierin nur dem Zuge der Zeit. Dabei ist die Abwehr der jüdischen Gefahr nur ein Teil unseres Planes und unseres Zieles; wenn sie in der Welt Diskussion über den Nationalsozialismus zum einzigen und hauptauschlaggebenden Thema erhoben wurde, so liegt das nicht an uns, sondern am Judentum selbst. Es hat versucht, die Welt gegen uns mobil zu machen, immer in der heimlich genährten Hoffnung, das verloren gegangene Terrain zurückerobern zu können.

Diese Hoffnung allerdings ist nicht nur trügerisch, sie birgt auch für das Judentum eine Reihe von schwerwiegenden und bedrohlichen Gefahren in sich, denn es konnte nicht vermieden werden, dass bei Aufrollung dieses Problems nicht nur sein Wider, sondern auch sein Für in der ganzen Welt zur Debatte gestellt wurde, dass damit die Diskussion selbst einen Umfang annahm, der in der näheren und weiteren Zukunft für die ganze jüdische Rasse äusserst unangenehme Folgen nach sich ziehen kann.

Richard Wagner nannte den Juden einmal den „plastischen Dämon des Verfalls“ und Theodor Mommsen meinte nur dasselbe, wenn er in ihm „das Ferment der Dekomposition“ sah. Ihm gegenüber steht der arische Mensch als schöpferische Gestalt. Es mag der Wesenheit des Juden eine gewisse Tragik zugrunde liegen; aber es ist unsere Schuld, dass diese Rasse auflösend unter den Völkern wirkt und deshalb eine ständige Gefahr für die innere und äussere Sicherheit darstellt.

Die Wesensverschiedenheit der beiden Rassen hat vor allem in den unruhigen Zeiten der Novemberjahre zu immer sich wiederholenden Explosionen geführt. Solange das Judentum seine Stärke in der Anonymität sah, lief es kaum eine Gefahr. In dem Augenblick, da es diese Anonymität verliess, war das Problem seiner Rasse und seiner Bestimmung akut und forderte eine wie auch immer geartete Lösung. Das ist durchaus nicht an dem, als machten wir die Juden zum alleinigen Hauptschuldigen an der deutschen Geistes- und Wirtschaftskatastrophe. Wir kennen alle die anderen Ursachen, die zum Verfall unseres Volkes führten. Aber wir haben auch den Mut, seine Rolle in diesem Prozess zu erkennen und beim Namen zu nennen.

Zwar war es zu gewissen Zeiten schwer, das dem Volk verständlich zu machen, denn die öffentliche Meinung lag ausschliesslich in seiner Hand.

Auf einer Berliner Bühne, die von Juden geleitet wurde, fegte man einen Stahlhelm, mit den Worten „Dreck, weg damit!“ auf den Kehrichthaufen. Der Jude Günzel nannte die Toten des Krieges „auf dem Felde der Unehre Gefallenen“, der Jude Lessing verglich Hindenburg mit dem Massenmörder Haarmann, der Jude Toller bezeichnete das Judentum als „das dümmste der Ideale“, der Jude Arnold Zweig sprach vom deutschen Volk als einem „Paek, dem man die Stirne zeigen müsse“, von der „vielschischen Gewalt des ewigen Boche“ und der Nation „von Zeitungslesern, von Stimmvieh, Geschäftemachern, Mördern, Abrückern, Operettenliebhabern und Amtskadavern“.

Ist es da verwunderlich, dass die deutsche Revolution auch eine Abschüttelung dieses unerträglichen Joches mit sich brachte? Nimmt man noch hinzu die Ueberfremdung des deutschen Geisteslebens durch das internationale Judentum, sein Ueberwuchern der deutschen Justiz, die schliesslich dahin führte, dass in der Reichshauptstadt erst jeder fünfte Jurist ein Deutscher war, die Durchsetzung der Ärzteschaft, die Vorherrschaft in den Universitätslehrkörpern, kurz und gut die Tatsache, dass fast alle geistigen Berufe aus-

schlaggebend von Juden bestimmt wurden, so wird man zugeben müssen, dass kein Volk von Selbstachtung sohehes auf die Dauer ertragen hätte. Es war nur

ein Akt der deutschen Wiederbesinnung.

dass die Regierung der nationalsozialistischen Revolution auch auf diesem Gebiet Wandel schuf.

Im Ausland ist man sich vielfach über die eigentlichen Ursachen der deutschen Judengesetzgebung im Unklaren. Am überzeugendsten wirken hier die Zahlen.

Trotzdem waren wir zu Beginn unserer Arbeit in der Reserve geblieben. Wir hatten wichtigeres zu tun, als im Augenblick eine Weltfrage von dieser Tragweite aufzurollen. Dass es anders kam, lag ausschliesslich am Judentum. Die Boykott- und Greuelpropaganda, die gegen das junge, nationalsozialistische Deutschland in anderen Staaten veranstaltet wurde, war nur der weit angelegte Versuch des internationalen Judentums, auf dem Wege über die öffentliche Meinung in anderen Staaten das zu erreichen, was in Deutschland selbst durch unsere Machtübernahme unmöglich gemacht worden war. Man versuchte, den deutschen Wiederaufbau durch einen gross angelegten Weltboykott in Schwierigkeiten zu bringen und damit am Ende erfolglos zu machen.

Wenn wir in dieser kritischen Zeit zum letzten Mittel des Gegenboykotts griffen, wenn dabei die in Deutschland verbliebenen Rassegenossen materiellen Schaden erlitten, so können sie sich bei den ihnen Gleichgesinnten bedanken, die jenseits der deutschen Grenze unsern Aufbau Schwierigkeiten bereiten wollten, dabei aber in Tatsache ihre eigene Rasse in wirtschaftliche Bedrängnis führten. Die weiteren für das Judentum daraus entspringenden Folgen konnten vorausgesehen werden. Wir haben nichts dazu getan, um sie heraufzubeschwören, sie lagen im Zuge der Entwicklung. Viele kluge Juden haben beizeiten erkannt, was damit angerichtet wurde, vor allem die in Deutschland verbliebenen, die ja am unmittelbarsten betroffen waren. Sie haben mit laut vernehmbarer Stimme gewarnt. Allerdings konnten sie sich nicht gegen die Ueberheblichkeit ihres radikalen Flügels durchsetzen und mussten deshalb am Ende wohl oder übel den Dingen ihren Lauf lassen. Dieser radikale Flügel hat dem gesamten Weltjudentum und seiner Vormachtstellung einen ausserordentlich schweren Schlag versetzt. Er erst hat das Judenproblem zur Debatte gestellt, und wo es debattiert wird, können die Folgen für seine Träger nur verhängnisvoll sein. Die Stärke des Judentums liegt in seiner Anonymität; verletzt es sie, dann wird es nur Schaden nehmen.

Wie rat- und ausweglos die Enge ist, in die das Weltjudentum durch die Vorstösse seines radikalen Flügels hineinmanövriert worden ist, dafür gibt der letzte Zionistenkongress in Prag einen drastischen Beweis. Wenn sich eine der vielen jüdischen Richtungen nicht einmal mehr unter sich einig ist, wenn sie sich nur noch in fruchtlosen Debatten ergeht, dann ist das ein Zeichen dafür, dass die jüdische Vormachtstellung allüberall im Wanken begriffen ist und dass ihre Erschütterung bereits ihre Folgen im Judentum selbst zu zeitigen beginnt.

Hinter diesen bewegenden Vorgängen taucht das Rassenproblem in seiner ganzen Schwere auf. Es wird nicht mehr zur Ruhe kommen, bis es von den Völkern Europas gelöst ist.

Es wird seine Lösung finden, wenn die Völker in klarer Besinnung ihr eigenes Wohl erkennen und was zu seiner Festigung notwendig ist.

Noch liegt allerdings über unserem Lande der jetzt zwar nicht mehr so offen zutage tretende Weltboykott des internationalen Judentums; noch sind wir eingengt und bedroht von diesem raffiniert ausgedachten und planmässig durchgeführten Weltkomplott. Der Kampf gegen das junge Deutschland aber ist

ein Kampf der Zweiten und Dritten Internationalen gegen unseren Autoritätsstaat. Die Länder, die ihn dulden, oder auch ihn fördernd zur Seite treten, manchmal in dem irrigen Glauben, sie könnten damit eine lästige deutsche Konkurrenz auf dem Weltmarkt ausschalten, beschwören so über sich selbst und über ihr weiteres Schicksal die Gefahr herauf, die wir soeben überwunden haben.

Sei dem, wie ihm wolle, Deutschland hat diese Gefahr überwunden; es hat den Bolschewismus in seinen ideologischen Inhalten sowohl, als auch in seinen rasse-mässig bedingten Begriffen durch eine Radikalkur aus dem Leben des Volkes ausgeschieden.

Wenn sein Kampf gegen die Anarchie dazu führte, dass damit das Rassenproblem zum Weltproblem erhoben wurde, so haben wir das zwar für den Augenblick nicht gewollt, aber es kann uns das schon recht sein. Das Komplott, das gegen Deutschland geschmiedet wurde, wird nicht zu unserem Verderben führen; aber es wird in der Zwangsläufigkeit seines Vollzugs allen Völkern die Augen öffnen.

Lassen Sie mich zum Schluss noch ein paar Worte über die Massnahmen sagen, die wir gegen die Gefahren der gegen uns gerichteten Weltpropaganda ergriffen haben und weiterhin ergreifen werden. Es ist ganz klar, dass ein so gross geplanter Feldzug gegen Deutschlands Frieden und Sicherheit von uns nicht unbeantwortet bleiben kann. Eine Weltpropaganda gegen uns wird beantwortet mit einer Weltpropaganda für uns.

Was Propaganda ist, welche Macht sie darstellt, mit welchen Mitteln und Methoden sie bestritten wird, das wissen wir; wir haben sie nicht am grünen Tisch gelernt, wir sind ihre Meister geworden in ihrer praktischen Handhabung für die Arbeit des Tages.

Wenn es uns in einem unermüdlichen Aufklärungsfeldzug gelang, Katholiken und Protestanten, Bauern, Bürger und Arbeiter, Bayern und Preussen zu einer deutschen Volkseinheit zusammen zu verschmelzen, wenn wir die Kraft der Idee vereinigen, und doch, hloss auf uns selbst gestellt, lediglich mit der Macht des Glaubens und des Wortes den Staat erobereten, wer wollte meinen, dass es uns nicht gelingen könnte, die Welt von der Redlichkeit unseres Handelns zu überzeugen und ihr durch die nüchterne Sachlichkeit unserer Arbeit wenn nicht Liebe, so doch steigende Achtung ab-zuzwingen?

Die Wahrheit ist immer stärker als die Lüge.

Und die Wahrheit über Deutschland wird sich auch diesmal wieder bei allen anderen Völkern durchsetzen, auch in bezug auf die Rassenfrage. Wir haben das getan, was notwendig und damit unsere Pflicht war. Wir brauchen das Urteil der Welt nicht zu scheuen.

Sie aber ist herzlich eingeladen, ihre Wortführer und Vertreter nach Deutschland zu schicken, damit sie sich bei uns davon überzeugen können, wie mutig und unbeirrbar Regierung und Volk an die Arbeit gegangen sind, um die letzten Ueberreste des Krieges und der Novemberrevolte zu beseitigen, um einen Ausgleich der Kräfte herbeizuführen und damit Deutschland die Sicherheit seiner Existenz, seiner Ehre und seines täglichen Brotes zurückzugeben.

Wer dieses Volk am Werk sieht, der kann gar nicht an seiner grösseren Zukunft zweifeln. Je mehr Ausländer zu uns kommen, desto mehr Freunde des jungen Deutschland gewinnen wir!

Deutsche Schule Villa Galvão - Gopouva

Sonntag den 8. Oktober

SCHULFEST

auf dem Deutschen Sportplatz.

Aussteigen in Torres Tibagy, Cantareirabahn, Linie Guarulhos. Ausser den üblichen Belastigungen VIEL NEUES zum Beispiel: REITBAHN, PFERDERENNEN, MEISTERSCHAFTSKAMPF usw.

## Der Charakter des Nationalsozialismus

Am 13. August 1933 marschierte die SS durchs Brandenburger Tor. Am 13. August 1932 hatte Adolf Hitler sein Nein gesagt, eine untergeordnete Rolle in der Reichsregierung zu bekleiden. Nur ein Jahr liegt zwischen diesen beiden Tagen, aber ein für die ganze deutsche Geschichte entscheidendes Jahr. Der Führer hat unlängst gesagt, die grössten Tage seien eigentlich nicht die sichtbaren Erfolge sondern jene Stunden, da er Nein sagen musste, also scheinbar Misserfolge erlitt. Hier zeigt sich nun das Wesentliche des Nationalsozialismus: das er in erster Linie eine Charakterhaltung, ein Charakterproblem ist. Er war es, als Adolf Hitler nicht etwa wie Stresemann mit Marxismus und Demokratie paktierte, sondern den Kampf allein an der ganzen Front ankündigte; er war es, da er die „nationale Einheitsfront“ im Ruhrkampf ablehnte, als man uns die Wels und Dittmann als „Mitkämpfer“ präsentierte; er war es immer wieder in den vielen Jahren. In der Entscheidung weniger Minuten presste sich deutsches Schicksal zusammen. Das Grosse des Führers und seiner Bewegung ist also nicht nur die weltanschauliche Konzeption, nicht nur das klare Fernbild eines neuen Staates, sondern die Zähigkeit des Willens, die Widerstandskraft der Seele, die Stärke des Charakters.

So wurde denn auch die nationalsozialistische Revolution nicht zur Verkündigung „unsterblicher Prinzipien“, wie die Erhebung des 18. Jahrhunderts, sondern zur Revolution des Instinkts. Deshalb kann sie weder mit „Gründen“ belobt, noch durch „Gründe“ widerlegt werden, ebensowenig, wie das Leben durch

diese „Gründe“ geändert werden kann. Die Tatsache, dass ein Volk sich zu etwas, zu einem Mann bekennt, ist unwiderlegliches Leben und nicht zu bestreitende Tatsache, wie es ein Strom ist, der den Berg hinabbraust.

So ziehen denn in diesem Sommer Sonntag für Sonntag SA- und SS-Züge durch die Strassen Deutschlands. Zu Hunderttausenden blicken sie ihrem Führer ins Auge und ihr Marsch ist das stille, unumstößliche Bekenntnis, dass die deutsche Nation zu ihren Ur-Quellen zurückgefunden und alle künstlichen Schalen fremder Gedankengebilde von sich geworfen hat.

Die grandioseste Darstellung dieser germanischen Wiedergeburt aber ist der Reichsparteitag der Bewegung in Nürnberg gewesen. Aus allen Gauen Deutschlands haben auserlesene SA und SS dem Führer das Gelohnis unwandelbarer, kampfbereiter Treue gebracht. Politische, weltanschauliche, soziale Bekenntnisse werden das Wesen des neugeborenen Staates aller Welt hörbar umreissen. Der Führer selbst wird mehrere Male sprechen, die mannigfachsten Sondertagen werden die Erfahrungen der vergangenen Zeit niederlegen und neue Arbeitswege zeichnen.

Die Tage von Nürnberg haben durch die Tat jene infame Lügenhetze widerlegt, die heute von verschiedenen Zentren aus die Welt verpestet. Sie wiesenen die innere Einigkeit der deutschen Nation, den ehrernen Willen, ein gleichberechtigtes, ehrbewusstes Volk zu sein, das Bewusstsein, nicht etwa „Mittelalter“ darzustellen, sondern Pionier in der Lösung jener Fragen, an denen auch andere kranken.

Oskar Schultz

## Nationalsozialismus als Lippenbekenntnis ist wertlos

(Originalbericht für den Deutschen Morgen)

(Fortsetzung und Schluss.)

Unter der Regierung Brüning, Braun, Severing war es möglich, dass der famose Professor Gumbel, mosaischer Religion, der an der Heidelberger Universität die deutsche Jugend verbildete, ungestraft behaupten durfte, die zwei Millionen deutscher Männer seien im Weltkrieg auf dem Felde der Unehre gefallen. Der gute Mann hat sich inzwischen nach Holland in Sicherheit gebracht, sonst dürfte er wohl seiner gerechten Strafe nicht entgangen sein. Der Jude und Kommunist Torgler sprach in der kommunistischen Berliner „Welt am Montag“ von der Dirne Germania und von der Hure, die den Namen Königin Luise trüge und als solche deutschen Frauen zum Vorbild gedient habe. Die Regierung Brüning hat es geduldet, dass solch ein Lump ruhig weiter im Reichstage das „daische“ Volk vertreten durfte, während brave SA-Männer für den Ruf „Deutschland erwache!“ die Reise zum Alexanderplatz, dem Berliner Polizeipräsidium antreten durften, in dem der inzwischen ebenfalls geflüchtete Jude Bernhard Weiss in unverantwortlicher Weise die Polizeigewalt dem deutschen Volke gegenüber missbrauchte. Herr Torgler hat dann später seine Freiheit benutzt, um mit ausländischen Kommunisten zusammen den Reichstag anzustecken. Er war sicherlich höchst verwundert, dass er von der Regierung daraufhin verhaftet wurde. Man war das, als zum „auserwählten Volk“ gehörig, nicht mehr gewohnt. Man glaubte sich in Deutschland als rassefremdes Subjekt, dem eingeborenen Pöbel gegenüber (so wurden die Nazis genannt), alles ungestraft herausnehmen zu dürfen.

Ich möchte das selbstbewusste Volk sehen, das nicht in Reaktion gegen solche artfremden Elemente sie steinigte oder zum Teufel jagte. Wenn man sich das alles einmal vor Augen hält, und das, was ich soeben anführte ist nur ein Bruchteil dessen, was ich in den letzten neun Jahren in Deutschland miterlebte, dann erscheint es manchmal unfassbar, dass die Revolution so — man ist versucht zu sagen: zahm — verlaufen ist. Nationalsozialisten wurden vor der Machtübernahme wie Freiwild abgeknallt, ohne dass man auch nur einmal von der Verurteilung eines Rotmord-Untermenschen gehört hätte. Ich selbst habe einmal einem Kameraden Unterkunft gewährt, der es nicht wagte zurückkehren, in seine elterliche Wohnung zurückzukehren, weil er in ihr seines Lebens nicht mehr sicher war und das zu einer Zeit, in der der

preussische Ministerpräsident Brauns im Berliner Sportpalast, unter roten Fahnen stehend, die denkwürdige Aeusserung tat: „Preussen ist nie preussischer regiert worden, als durch mich!“

Kam mal ein Rotmordüberfall vor Gericht, so wurde von jüdischen Richtern und jüdischen Staatsanwälten nach dem Grundsatz verfahren: Nicht der Mörder, der Ermordete ist schuldig! Wahrscheinlich weil er durch das Tragen eines nationalsozialistischen Parteiabzeichens die Rohheitsgefühle des unschuldigen Kommunisten gekitzelt hatte.

Diese ganze Atmosphäre, die damals in Deutschland herrschte, war nur geeignet, iferlosen Hass und Vernichtungswillen gegen diese Art Elemente zu erzeugen. Es ist ihnen trotzdem nichts geschehen — leider, muss ich sagen. Der Führer hat es nicht gewollt. Er muss wissen warum; er hat einen besseren Ueberblick.

Aber an all das sollen wir Deutsche hier im Auslande die Mitwelt erinnern, wir sollen es immer wieder hinausprechen, wenn sich Anzeichen von Boykott- und Greuelpropaganda zeigen, nur deshalb, weil man in Deutschland den Juden Stellen nur im Verhältnis zu ihrer Bevölkerungszahl zubilligt, also mit ihnen, den Minderheitsgesetzen entsprechend, verfährt. All das, was wir 14 Jahre lang in Deutschland von rassefeindlichen Parasiten erdulden mussten, all das müssen wir hier immer wieder vorbringen mit der Frage an unser Volk: Wie hättet ihr an Stelle der Nationalsozialisten gehandelt? Ich bin sicher, man wird erstaunt sein über die Milde, mit der man in Deutschland verfuhr, und man wird anfangen, die Entwicklung in Deutschland mit anderen Augen zu betrachten, und auch die Greuelpropaganda, die immer noch blüht, entsprechend einzuschätzen. Wenn wir dann gleichzeitig noch von all dem Grossen sprechen, dass Adolf Hitler während des ersten Halbjahres seiner Regierung leistete, dass er selbst auf jegliches Gehalt zugunsten seiner arbeitslosen Kameraden verzichtete.

Dass er nach dem altpreussischen Grundsatz: „Ich dien.“ nicht nach dem der Sozialdemokraten: „Ich verdien.“ handelte.

Dass er zwei Millionen Arbeitslose wieder in den Arbeitsprozess eingliederte.

Dass er aus dem tausend Jahre hindurch zerrissenen Deutschland eine einzige Nation schuf und anständiger Gesinnung wieder zu Ansehen verhalf.

Wenn man daran erinnert und gleichzeitig

auf die Greuelthun aufmerksam macht, nach denen eine Regierung Adolf Hitlers Inflation, Chaos, Arbeitslosigkeit, und Krieg mit der ganzen Welt bedeuete, so wird jeder Mensch diesem Manne und dieser Nation, die

sich ihn zum Führer erkor, nur Achtung und Anerkennung zollen können. In diesem Sinne, deutsche Frauen und deutsche Männer im Auslande, an die Arbeit, zum Nutzen unseres Vaterlandes: Deutschland.

Dr. Hermann Killer

## Erziehung zum Deutschtum

Sinn und Ziel des neuen deutschen Geschichtsunterrichts

Die von dem Reichsminister des Innern, Dr. Frick, erlassenen neuen Richtlinien für die künftige Gestaltung des Geschichtsunterrichts sind einer der Eckpfeiler des nationalsozialistischen Erziehungsprogramms. Mit der Betonung der Vorgeschichte, des völkischen und volksbürgerlichen Gedankens, mit der Herausstellung des rassischen, für uns Deutsche also in erster Linie des nordischen Elementes, werden die Grundlagen der nationalsozialistischen Weltanschauung schon von frühester Jugend gelegt. Nicht umsonst ist deshalb auch dem Unterricht in der Volksschule eine besondere Sorgfalt gewidmet worden.

Die Ereignisse der deutschen Geschichte von den Märcen und Sagen der Vergangenheit bis zum Versailler Diktat und zum jetzigen Freiheitskampf unserer Nation werden dem Schüler in Zukunft nicht mehr als ein ungeheurer, vielfach gegliederter Tatsachenballast erscheinen, sondern er wird jetzt den Weg unseres Volkes im Ablauf der Weltgeschichte, das Wesen und Wirken auch der anderen, besonders aller nordrassischen Völker klar erkennen können. Das Ziel, das sich aus dieser neuen Geschichtsbetrachtung ergibt, ist das Ziel aller nationalsozialistischen Erziehung: das Heranbilden selbständig denkender, aber fest im Volkstum und in der Schicksalsgemeinschaft der Nation verwurzelter Persönlichkeiten. Von selbst wird sich dann wieder jenes rassische Selbstbewusstsein einstellen, das unsere Vorfahren auszeichnete und ihnen jene adlige Haltung in den entscheidenden Lebenslagen verlieh, die sie den anderen Völkern gegenüber, deren Länder sie überfluteten, als Herrenrasse kennzeichnete.

Immer wieder hat Adolf Hitler darauf hingewiesen, dass er aus der Geschichte der Völker und besonders unseres Volkes die grundsätzlichen Erkenntnisse seines Denkens und seiner Weltanschauung gelernt hat. Dieses Erkennenlernen als Vorbedingung zum richtigen Handeln steht in Zukunft im Gegensatz zum blossen Wissen im Vordergrund des Geschichtsunterrichts.

Zum anderen ist mit dieser Neuordnung der marxistisch materialistischen Weltanschauung endgültig der Todesstoss versetzt worden. Eine Geschichtsbetrachtung, die Kultur als Schöpfung der Rasse ansieht, die als unserem Volke artgemäss die heldische Weltanschauung erkennt, kann natürlich niemals die wirtschaftlichen Gegebenheiten und Entwicklungen als herrschend in den Vordergrund stellen. Daraus ergibt sich folgerichtig der Vorrang der politischen Geschichte vor allem Kulturgeschichtlicher, das jedoch in seinem Rahmen nichts von seiner Bedeutung

einbüsst und stets eine gesonderte Darstellung verlangt. So wie wir erkannt haben, dass Männer die Geschichte machen, und dass alle grossen Entscheidungen auf dem — oft blutigen — Feld der Politik fallen, so betonen wir jetzt mit Nachdruck alle Blutsammenhänge. Aus dieser rassischen Verwandtschaft heraus gewinnt die Geschichte gerade Europas ein ganz neues Gesicht. In Griechenland und Rom sehen wir die gewaltigen Kulturschöpfungen überwiegend nordischer Völker, deren Untergang durch rassische Ueberfremdung uns Deutschen eine ewige Mahnung sein soll. Die mittelalterlichen Kulturtaten finden wir nur in germanisch beeinflussten Ländern fortwirkend. Die Wiedergewinnung des deutschen Ostens im Mittelalter, das Schicksal dieses nralten germanischen Volkskulturbodens wird seiner grossen Bedeutung nach eingehend behandelt. Der Durchbruch des völkischen Gedankens und das Herankommen der Nationalstaaten gehört erst zum gewaltigen Kapitel der neueren Geschichte, das zugleich den Kampf eines jeden, besonders des deutschen Volkstums, mit dem giftigen Gedankengut des Internationalismus und ganz besonders die jüngste Vergangenheit, die Zeit der nationalen Erhebung, zu würdigen hat.

So erhält der gesamte Unterricht von der Vorgeschichte bis zur Gegenwart ein neues, festes Gefüge. Ueber der deutschen Geschichte wird die Weltgeschichte keineswegs vergessen. Aber indem wir die Rasse und den Lebensweg der Völker erforschen, ergeben sich aus der Vielheit der Einzelgeschehnisse immer wieder die klaren Entwicklungslinien, die von den anderen Völkern zum eigenen Volkstum führen.

Der deutsche Lebensraum steht zu allen Zeiten im Mittelpunkt des Unterrichts. Das Arteigene erkennen wir auch im fremden Staatsgefüge und würdigen so in neuem Sinn das Grenz- und Auslandsdeutschtum, nehmen damit im Gegensatz zu früher Teil auch am politischen Geschehen und haben so jederzeit Gelegenheit, die Vergangenheit an der Gegenwart zu messen, die Gegenwart aus der Vergangenheit heraus zu werten und die Zukunft in unserem Sinne vorzubereiten.

Wie im einzelnen die Richtlinien des Ministeriums praktisch im Unterricht der verschiedenen Stufen und Schularten anzuwenden sind, ist Angelegenheit der massgebenden Stellen. Was diese Richtlinien aber mit ihren völlig neuen Gesichtspunkten für jeden Volksgenossen erkennen lassen, erscheint als kaum zu überschätzender Gewinn für die Erziehung der jungen Generation zum Deutschtum und zur nationalsozialistischen Volksgemeinschaft.

## Hitlergruss — deutscher Gruss

Hal tung und Gruss des nationalsozialistischen Beamten

Manchen Beamten ist es vielfach noch unverständlich und unbegreiflich, alle deutschen Volksgenossen in gleicher Weise behandeln zu müssen. Es soll hierbei nicht über das Verhältnis des Vorgesetzten zu seinen Untergebenen, sondern über das Verhältnis der Beamten allgemein zu den übrigen Volksgenossen, zu dem Publikum, gesprochen werden.

Wie oft kommt es vor, dass bei Verhandlungen irgend welcher Art den Ausführungen des einfachen Mannes kein Gehör geschenkt wird oder seine Ausführungen für die Beurteilung einer Angelegenheit nicht beachtet werden, weil der zu Vernehmende sich nicht so gewählt auszudrücken weiss, wie der gebildete Volksgenosse.

Ungleiche Behandlungen, d. h. Bevorzugungen einzelner Volksgenossen, kann man auch an Sprechtagen bei den Behörden beobachten.

Da wir heute in einem nationalsozialistisch geführten Staate leben, haben alle Volksgenossen, Arbeiter der Faust, und der Stirn, Reiche und Arme, Grossagrarien und Kätner, Akademiker und Volksschüler die gleichen Rechte. Somit haben auch die Beamten die Pflicht, alle Volksgenossen gleichmässig und gerecht zu behandeln.

Nationalsozialismus heisst nämlich auch — Gerechtigkeit.

Wer von den Beamten nun echter Nationalsozialist ist — und das wollen doch alle Beamten heute sein — der behandelt selbstverständlich alle deutschen Volksgenossen gleichmässig und gerecht.

In diesem Zusammenhang ist auch zur Einführung des Hitlergrusses innerhalb der Beamenschaft folgendes zu sagen:

Die Beamten sollen es sich als besondere Ehre anrechnen, von dem Reichsinnenminister Dr. Frick dazu auserkoren worden zu sein, den Hitlergruss als deutschen Gruss einzuführen. Nur derjenige Beamte, der mit der heutigen Staatsführung nicht so recht einverstanden ist, legt den Erlass über die Einführung des deutschen Grusses so aus, wie es ihm genem ist. Wenn in dem Erlass auch gesagt ist, „die Beamten grüssen durch Erheben des rechten Armes“, so ist hierbei nur an den stummen Gruss oder an den Gruss der Entfernung gedacht.

Es ist aber nicht angängig, mit erhobener Rechten „Guten Morgen“ oder „Guten Tag“ zu sagen oder vielleicht dazu noch eine tiefe Verbeugung zu machen. Die nationalsozialistische Regierung will keine Katz-buckelei, sie will offene und geradeaus gehende Volksgenossen und sie vor allen Dingen zu solchen erziehen, wenn sie es noch

nicht sein sollten. Eine Verbeugung mit erhobenerm Arm ist einfach unmöglich.

Mit der Einführung des Hitlergrusses fällt die vorher so gern gesehene Verbeugung weg. Dem Untergebenen ist es nicht mehr möglich, sich durch einen solchen Ergebnisgruss die Gunst des Vorgesetzten zu erwerben. Dieses soll er nämlich auf andere Weise erreichen, durch treue Pflichterfüllung, jederzeit freudige Dienstbereitschaft, offenes und gerades Wesen und gerechte Behandlung des Publikums. Der Nationalsozialismus will die Beamten wieder auf das von echtem Preussengeist besetzte Berufsbeamtentum der Vorkriegszeit zurückbringen. Hierzu trägt die Einführung des Hitlergrusses einen grossen Teil bei.

Ich erinnere daran, dass wir uns in der Kriegszeit doch auch das französische „Adieu“ abgewöhnen und dafür „Auf Wiedersehen“ sagen konnten. Es kostete erst etwas Ueberwindung, war aber nachher selbstverständlich. So wird es auch jetzt sein. Nach-

dem man sich zu dem Hitlergruss durchgesetzt hat, geht er im Laufe der Zeit zu einer Selbstverständlichkeit über. Darum Beamte, Angestellte und Arbeiter des Reichs, der Länder und der Kommunen, bedient euch des vorschriftsmässigen Hitlergrusses in- und ausserhalb des Dienstes.

Ziffer 3 des Erlasses über die Einführung des deutschen Grusses lautet: Es wird von den Beamten erwartet, dass sie auch ausserhalb des Dienstes in gleicher Weise grüssen. Es heisst nicht: Dass sie „sich“ auch ausserhalb des Dienstes in gleicher Weise grüssen. Damit ist also klar und deutlich zum Ausdruck gebracht, sich im täglichen Leben allen Volksgenossen gegenüber des Hitlergrusses zu bedienen, auch dann, wenn Publikum auf den Büros erscheint oder ein Gruss am Telefon ausgesprochen wird. Es soll hierdurch erreicht werden, den Hitlergruss zum Allgemeingut zu machen, und ihn als deutschen Gruss voll und ganz einzuführen.

## Der nationalsozialistische Sieg in Deutschland

### Die Krise des Marxismus

Mussolini veröffentlicht in der Pariser „Agence Economique et Financière“ einen langen Aufsatz, in dem er, ausgehend von den Zwischenfällen beim letzten französischen Sozialistenkongress, zur Krise des französischen und des internationalen Marxismus Stellung nimmt. Der Artikel, dem eine über den engeren Rahmen der französischen Innenpolitik hinausgehende allgemeine Bedeutung zukommt, giftelt in folgenden Betrachtungen:

„Die Zwischenfälle beim letzten französischen Sozialistenkongress haben zweifellos symptomatische Bedeutung. Sie müssen mit der Gedankenbewegung in Zusammenhang gebracht werden, die die faschistische Revolution in den ersten elf Jahren allerorts hervorgerufen hat. Wie immer, ist „die vollendete Tatsache“ von unwiderstehlicher Beredsamkeit gewesen.

Das italienische Beispiel hat in den nächstgelegenen wie in den entferntesten Ländern den Willen zur Nachahmung hervorgerufen. Das andere Ereignis aber, das die Grundsätze des 18. und des 19. Jahrhunderts schwer erschüttert hat, ist der Sieg der nationalsozialistischen Kräfte in Deutschland, an den die orthodoxen französischen Marxi-

sten unter der Führung Leon Blums so lange Zeit nicht glauben wollten.

Der faschistische Keim spielt heute bei der politischen und wirtschaftlichen Erneuerung aller Länder der Welt einschliesslich Englands die grösste Rolle. Zweifellos wird auch Frankreich, das „letzte Bollwerk der unsterblichen Grundsätze“, binnen kurzem die weisse Fahne der Kapitulation hissen müssen. Auch Amerika wirft die veralteten Prinzipien über Bord. Roosevelt arbeitet, handelt und befiehlt ausserhalb der Zustimmung und des Willens des Kongresses. Es gibt keinen Mittler mehr zwischen ihm und der amerikanischen Nation. Es gibt kein Parlament mehr, sondern nur einen Generalstab, keine politischen Parteien, sondern nur eine einzige Partei. Die Stimme eines einzigen bringt alle streitenden Stimmen zum Schweigen. Dieser Zustand aber steht in absolutem Gegensatz zum demokratisch-liberalen Konzept. Von allen Seiten her ertönt der Ruf an die Kräfte der Jugend. Eine Nation aber, so schliesst Mussolini, hat die Zukunft geschmiedet und ist den anderen Völkern vorausgeeilt: das neue Italien.“

## Enthüllungen über die jüdisch-marxistische Hetzzentrale in Prag

Prag, Anfang August 1933.

Am Donnerstagsabend rottete sich vor der Deutschen Gesandtschaft in Prag ein Haufen von etwa 50 halbwüchsigen Burschen zusammen. Aus der Menge flog ein Bleistück in ein Fenster. Auf dem Zettel, der an dem Wurfgeschoss hefestigt war, stand in tschechischer Sprache: „Die Arbeiterjugend rächt die Ermordeten“, auf der Rückseite das Wort: „Rotfront“.

Diese Episode zeigt, dass die reichsdeutschen linksradikalen Flüchtlinge zu einer propagandistischen Macht geworden sind, deren Wirken im Leben und im Bild der Stadt überall zu spüren ist. Wer über den Wenzelsplatz geht, die knalligen, hetzerischen Ueberschriften der Emigrantenzeitungen liest, die rüden, gemeinen Umschlagbilder der Greuelbroschüren sieht, bei einbrechender Dunkelheit von Strassenlummeln die Hassschriften aufgeschwätzt bekommt, weiss, er ist in Feindesland.

Die jüdisch-marxistische Kampftruppe, die sich hier aus den Emigranten formiert, wurde Mitte Juli von der „Liga für Menschenrechte“ und dem sattnam bekannten Kurt Grossmann auf 4000 Menschen geschätzt. Der „Vorstand der SPD, Sitz Prag“, gab zugleich die Zahl der in der SPD organisierten mit 200 an. Für diese Armee sorgen vier „offizielle Fürsorgestellen“:

1. Die „Demokratische Flüchtlingsfürsorge“, die auf Initiative der Liga für Menschenrechte gegründet und dann in einen Verein umgewandelt wurde.

2. Das Salda-Komitee, nach dem tschechischen Universitätsprofessor Salda genannt und hauptsächlich aus tschechischen Intellektuellen bestehend.

3. Die jüdische Flüchtlingsfürsorge.

4. Die Flüchtlingshilfe der Zentralkommission und des Parteivorstandes der SPD.

Die Demokratische Flüchtlingshilfe versucht eine listenmässige Erfassung aller Emigranten, um Doppelunterstützungen zu vermeiden und die Grundlage für eine Gesamtlösung zu schaffen. Man ruft heute bereits nach einer „internationalen Clearingstelle“ für die deutsche Emigration und registriert als schwachen Trost, dass das Internationale Arbeitsamt in Genf jetzt schon beschlossen hat, die Frage der deutschen Emigration zu „studieren“.

Als Vorarbeit für die internationale Regelung ist für die Prager Emigration eine Berufsstatistik aufgestellt worden, nach der sie sich zu 40 vH aus Kaufleuten und kaufmännischen Angestellten, zu 34 vH aus Handwerkern und Arbeitern, zu 11 vH aus Schriftstellern und Journalisten, zu 10 vH aus Angehörigen der freien Berufe, zu 5 vH aus Angehörigen verschiedener Berufe zusammensetzt. Die Demokratische Fürsorge hat in einem Hotel Prag-Strasnice ein Kollektiv für 52 Flüchtlinge eingerichtet, das von einem 23-jährigen geführt wird, der früher in einem Volkshochschulheim tätig war. — Der tschechische Sozialdemokrat Kapišin Voska, der das beliebte Wochenendhotel Ritz in Königssaal besitzt, hat dort der SPD-Emigration Raum für ebenfalls etwa fünfzig Leute zur Verfügung gestellt. Alle Komitees betonen, dass sie ihre Arbeit auf lange Sicht und auf das Wachsen der reichsdeutschen Emigration einstellen. In dem Stellenmarkt der Tageszeitungen und der Zeitschriften begegnet uns der „gebildete Emigrant“, der eine Stelle als Hauslehrer sucht, der „reichsdeut-

sche Arzt tschechoslowakischer Staatsangehörigkeit“, der seine Sprachkenntnisse ausnutzen will oder muss, die 23-jährige Studentin (Schriftstellersgattin), die Stellung bei Kindern sucht. Dann aber finden wir auch die „erstklassige Verkaufskraft“, die sich gleich mit 100 000 RM am Geschäft beteiligen kann; und das ist kein seltener Fall.

Einig ist die Emigration allein in ihrem Hass gegen die nationalsozialistische Revolution.

die Deutschlands Ehre wieder hergestellt hat. Dieser Hass lässt genug Raum für allen marxistischen Dogmenstreit, der in seiner Unfruchtbarkeit und Unfähigkeit Deutschland in den vergangenen Jahren an den Abgrund gebracht hat.

Die KPD will in Prag einen neuen Mittelpunkt für die Propaganda der bolschewistischen Revolution in Mitteleuropa schaffen. Die SPD hat, nachdem sie sich im Frühjahr in eine Prager und eine Berliner Richtung gespalten hatte, ihren Vorstand hierher verlegt; hier wirken jetzt Wels, Hertz und Vogel. Scheidemann begnügt sich, den Märtyrer zu spielen. Die Deutsche Liga für Menschenrechte hat ihre Tätigkeit — angesichts der „doppelten Notwendigkeit“ ihrer Existenz — in Prag neu aufgenommen. Der kommunistische Malik-Verlag führt seine Verlagsproduktion nunmehr in Prag durch; die erste Veröffentlichung „Hitler der Eroberer“, als deren Verfasser Baldur Olden gilt, ist bereits erschienen.

Die KPD gibt in Prag die Zweiwochenschrift „Der Gegenangriff“ heraus, der die Linie des starren orthodoxen Marxismus hält und von ihr aus die Schuld der SPD an dem Sieg der nationalsozialistischen Revolution zu beweisen sucht. Die eigentliche kommunistische Grenelpropaganda besorgt die „Arbeiter-Illustrierte“, deren geschickte Photomontage raffinierte Fälschungen und grauenhafte Bildwirkungen erzielt, die sich an die niedrigsten Hass- und Racheinstinkte wenden. Neben ihnen stehen die Moskauer Rundschau

und die vielen illustrierten Bildzeitschriften, mit denen die Sowjets für ihr bolschewistisches Paradies werben, und die deutsch geschriebene tschechoslowakische Kommunistenpresse.

Die SPD hat sich eine in Karlsbad erscheinende Wochenschrift „Der neue Vorwärts“ geschaffen, der gemeinsam mit der täglich von Saarbrücken nach Prag kommenden „Deutschen Freiheit“ die Partei um den eigenen Tod zu belügen sucht. Durch eine politische Korrespondenz, die Sopade, versucht der Parteivorstand mit nicht unbeträchtlichem Erfolg die Lüge und Verleumdung des deutschen Volkes in die linksliberale tschechische und deutsche Presse einzupumpen. Es geht der Geist von Remarques „Im Westen nichts Neues“ durch alle diese Blätter und die Zukunft wird allein unter dem Gedanken der Rache an den Kräften der deutschen Erneuerung angesehen.

Zu dieser parteipolitischen Emigrantenpublizistik treten in Prag die Zeitschrift der tschechoslowakischen Liga für Menschenrechte „Der Anruf“, die auch der ausgewanderten deutschen Liga zur Verfügung steht; ferner die aus Wien nach Prag ausgewanderte „Neue Weltbühne“, die das Erbe der Ossietzki und Tucholsky pflegt. Und dann folgt die unabsehbare Reihe der Zeitschriften, die aus Basel, Paris, Amsterdam sich über Mitteleuropa ergiessen: „Das neue Tagebuch“, die „Blauen Hefte“, usw.

Diese Zeitschriften unterhalten eine enge Verbindung zu allen zersetzenden Kräften, die noch im Reich geblieben sind. Die Liga für Menschenrechte rühmt sich, dass sie einen eigenen Kurierdienst in das Reich aufrechterhält, der „Neue Vorwärts“ hat eine eigene Briefabgabe seines Hauptblattes, die durch ihr leichtes Gewicht und ihr Format jedem Brief beigelegt werden kann, ohne ihn von aussen verdächtig erscheinen zu lassen. Der „Gegenangriff“ bringt alle 14 Tage Briefe aus dem Reich über den „antifaschistischen Kampf in den Betrieben“ und von der angeblichen Sabotagearbeit in der NSOB. (Schluss folgt.)

## Das ernste Ausland über Deutschland

(In dieser Rubrik bringen wir wöchentlich die in letzter Zeit erschienenen ehrlichen ausländischen Pressenotizen und die Stimmen der Wahrheit über das neue Deutschland.)

Eine englisch-faschistische Zeitschrift hat neulich über die Notwendigkeit des Zusammenhaltens nordischer Menschen einen bedeutenden Artikel geschrieben. Darin stand wörtlich:

„Ehe nordische Engländer gegen nordische Deutsche wieder einmal kämpfen werden, wollen sie lieber gegen diejenigen Engländer zu Felde gehen, die mit solch einem Bruderkrieg Geld verdienen wollen.“

Aus einem in Südafrika erschienenen Flugblatt mit der Ueberschrift: „Stralenten, Bürger, Angehörige der weissen Rasse!“ Von der Befreiung Deutschlands von jüdischer Vorherrschaft ausgehend, fährt dieses in englischer und kapholländischer Sprache gehaltene Flugblatt folgendermassen fort:

„Und jetzt schet euer eigenes Land! Die Buren, die früheren Pioniere, öffneten das Land der Zivilisation. Wo waren die Juden, als starke Männer mit ihren Frauen und Kindern der dunklen Zukunft gegenübertraten? Sie kamen erst, als Diamanten und Gold gefunden wurden, als sie „Geschäfte“ machen und den Rahm abfüllen konnten.“

Und wie ist es heute? Diamanten und Gold gehören den Juden. Der gesamte Grosshandel ist in ihrer Hand. 75 vH aller

Apotheken, Hotels und Bars, beinahe alle Kleinhandelsgeschäfte sind von ihnen aufgesogen. 60 vH aller Aerzte und Anwälte sind Juden.

Die Farmer müssen in schrecklicher Not auf ihren Höfen sitzen, von der Gnade der Juden abhängig, die ihnen jeden Tag die Hypotheken für fällig erklären können. Und neben diesem Elend seht ihr Parktown, seht euch an, in welchem Luxus die Juden dort leben. Im übrigen Südafrika ist es heute nahezu ebenso schlimm.

Die Juden stellen schon 7,5 vH der ganzen Bevölkerung dar. Zur Krönung des ganzen ist es beabsichtigt, viele tausend deutscher Juden mit Hilfe der Regierung hier anzusiedeln. (S. A. „Jewish Chronicle“, 21. April 1933.)

Welche Hoffnung haben eure Kinder auf eine Lebensführung in dem Lande ihrer Geburt? Der letzte Afrikaner wird ein Helot werden, ein Holzträger und Wasserträger der Juden.

Die Südafrikaner sind so stolz auf ihre Rasse. Jetzt werden sie es zulassen, von einer asiatischen Rasse ausgesogen und regiert zu werden!

Junges Süd-Afrika erwache!“

## „Eine wahre Plage!“

Elsass-Lothringische Handelskammern gegen die deutschen Flüchtlinge

Der „Matin“ veröffentlicht die Stellungnahme der Handelskammern von Metz, Kolmar und Strassburg gegen die dauernde Niederlassung politischer Flüchtlinge aus Deutschland in Elsass-Lothringen. In einem Schreiben der Handelskammer Metz an den Generaldirektor der Abteilung Elsass-Lothringen beim französischen Ministerpräsidium heisst es u. a.:

Seit dem Waffenstillstand haben unsere Mitglieder bedauerlicherweise Erfahrungen ge-

macht, wie sehr die Niederlassung ausländischer Konkurrenten den Handel eines Departements gefährden kann. Wir müssen uns energisch gegen die Fortsetzung derartiger Fehler wenden. Man kann ohne Uebertreibung feststellen, dass diese ausserordentlich unerwünschten Elemente eine wahre Plage für den ehrlichen französischen Kaufmann geworden sind.

Die französische Regierung läuft Gefahr, durch die Förderung der Niederlassung von

**Café da Metropole** *ist und bleibt* **unübertroffen!**



Ausländern ihre Wirtschaft völlig aus dem Gleichgewicht zu bringen, ohne damit jemand zu nützen. Wir empfinden es als unsere Pflicht, die Aufmerksamkeit auf die unverkennbare Unzufriedenheit zu lenken, die die Niederlassung ausländischer Kaufleute und Industrieller bei unseren Mitgliedern auslöst, die hauptsächlich die Invasion satt haben, der sie seit dem Waffenstillstand heilwohnen.

sich ähnlich und fügt hinzu, es sei im Hinblick auf die Tragweite der Angelegenheit nötig, dass der Völkerbund eingreife, um dieses Problem auf eine internationale Grundlage zu stellen. Der Völkerbund müsste sich bemühen, für gewisse Flüchtlinge in seinen Mandatsgebieten Unterkunft zu schaffen. Er müsste ferner bereit sein, diejenigen Elemente zurückzuweisen, die sich durch eine unpassende politische Tätigkeit auszeichnen.

A. Steiniger, Graz

Eleonore Prohaska

„Und wenn ihr die schwarzen Jäger fragt: Das ist Lützows wilde, verwegene Jagd. Eleonore liegt langausgestreckt im Grase und lauscht dem Liede. Das drüben am Biwakfeuer die Kameraden singen. Ein seltsames Glücksgefühl schwellt ihre Brust. Noch einmal überliest sie den Brief, den sie heute nachmittag geschrieben hat:

Pferde, die ineinander verfitzten Gespanne, davor die blauen Uniformen der Bedeckungsmansschaften und das Aufblitzen ihrer Gewehre. Ganz nahe sind sie.

„Lieber Bruder!

Nun habe ich Dir etwas ganz Neues zu erzählen. Ich bin seit vier Wochen Soldat. Schilt mich nicht! Du weißt, dass der Entschluss hiezu schon seit Anfang des Krieges meine Brust beherrschte. Als Vater erzählte, wie in Spanien und Tirol die Weiber und Mädchen handelten, da war ich im Inneren meiner Seele überzeugt, keine schlechte oder leichtsinnige Tat zu begehen. Ich verkaufte also mein Zeug, um mir erst eine anständige Mannskleidung zu verschaffen, bis ich Montierung erhielt; dann erstand ich eine Büchse für acht Taler, Hirschfänger und Tschako für drei und einen halben Taler und ging unter die schwarzen Jäger. Meiner Klugheit kannst Du zutrauen, dass ich unerkannt bleibe. Aus Vorsicht habe ich meinen Namen geändert. Ich hoffe, Vater wird mir nicht böse sein.

Und nun — einen Sprung über den Clausseegraben. Doch die Franzosen reissen aus, ehe es zum Handgemenge kommt. Ueber die Munitionswagen hinweg feuern die Jäger ihnen nach. Helle Siegesfreude leuchtet aus ihren verschwitzten Gesichtern.

„Kinder! Für diesmal ist es gut gegangen.“ ruft ihnen der Leutnant zu und lehnt sich an ein hochspeichiges Wagenrad. Die Füße wollen ihn nicht mehr tragen. An seiner rechten Schulter sickert Blut durch die Litewka.

„Du bist verwundet, Leutnant“, sagt Eleonore und will ihn stützen.

„Lass nur Renz! Es ist nichts“, wehrt er ab, und lässt es dennoch geschehen, dass sie nach seiner Verwundung sieht.

Auf einem umgestürzten Karren sitzend, schaut er zu, wie sein junger Kamerad mit geschickten Fingern die Wunde untersucht und verbindet. „Renz, du hast Hände wie ein Mädchen“, sagt er voll Bewunderung und ahnt nicht, wie nahe er der Wahrheit ist.

Vorposten in stockdunkler, regenschwangerer Septemhernacht. Kein einziger Stern steht am Himmel. Nur die Wachtfeuer der Franzosen auf den Hügelketten ringsum glimmen wie halbverlöschte Funken.

Ein ungekanntes Gefühl der Bangigkeit überschleicht Eleonore, ein schauerndes Ahnen, dass die Minuten ihres Lebens gezählt sind. Sie weiss nicht, warum: Sie fühlt, dass die Kugel für sie schon gegossen ist.

Schritte lassen sie aufhören. „Halt! Wer da?“

„Vaterland!“ gibt der Angerufene die Parole. Es ist der Leutnant, der die Ronde macht. Von Eleonores Standplatz aus, der weitum den Blick frei lässt, überzählt er flüchtig die Wachtfeuer des Feindes.

„Renz! Morgen ist für uns ein Ehrentag, im Lehen oder Sterben“, sagt er ernst.

„Für mich im Sterben, Leutnant!“ ergänzt ihn Eleonore. „Ich werde morgen fallen.“ „Torheit, Renz! Nicht jede Kugel trifft!“ „... Und doch weiss ich es. Man ahnt das.“

Da legt der Leutnant heide Hände auf ihre Schultern: „Kopf hoch, Junge! auch Abhängen lügen.“

Wie ein seltsames Glück empfindet Eleonore die Berührung seiner Hände, wie ein letztes Geschenk vor dem Abschiednehmen von dieser Welt. Ein sehnsüchtiges Verlangen überkommt sie, ihr Geheimnis zu ver-raten.

„Leutnant! Ich... bin...“ sagt sie stotternd und vermag den Satz nicht zu Ende zu sprechen.

„Was ist dir, Renz?“ fragt der Leutnant besorgt.

Da fallen Schüsse bei den Nachbarposten. Hastig lässt er die Hände sinken, um nach der Ursache der Schiesserei zu sehen.

„Tarum — tarum!“ wirbeln die Schlegel das Kalbfell. Durch den beissenden Kugelregen geht es im Sturmschritt den Hügel bergan, auf dem die feindliche Batterie steht. Der grüne Wiesenhang ist mit grossen, blauen Glockenblumen besät. Wie bleierne Wespen summen die Franzosenkugeln.

Eleonores Nebenmann stürzt vornüber vor ihre Füße. Da sie über ihn hinwegsteigt, sieht sie ein bleiches, im Todeskampf verzerrtes Gesicht, mit zwei weissüberdrehten Augäpfeln und einem kleinen, roten Loch in der Stirn.

„Vorwärts, Jungens, die Batterie muss unser werden!“ ruft der Leutnant. Eine Kugel hat ihm den Tschako vom Kopf gerissen, doch er achtet es nicht. Eleonore weicht nicht von seiner Seite. Die Batterie feuert Kartätschen. Ganze Rotten mäht der Eisenhagel nieder, doch die Stürmenden erschreckt es nicht. Ein furchtbarer Schlag trifft Eleonore. Eine Geschossladung hat ihr den Schenkel zerschmettert.

„Leutnant! Ich bin ein Mädchen!“ ruft sie im Niedersinken. Dann schwinden ihr die Sinne...

Vor dem kleinen Häuschen unter den Hölunderbäumen springt der Leutnant vom Pferd. Acht Stunden ist er durchgeritten.

um noch einmal Eleonore zu sehen. „Es steht schlecht, es kann nur mehr Stunden dauern“, empfängt ihn die Witwe Bollmann, bei der die Vermundete in Pflege liegt. Behutsam öffnet sie die Tür zur Krankenstube. Leise tritt der Leutnant ein.

Im laugestrichenen, von weissen Tüllgardinen umrahmten Kojenbett liegt Eleonore mit geschlossenen Augen. Sie schläft. Das Wundfieber hat rote, glühende Rosen auf ihre Wangen gemalt, die sich vom hellen Blond ihrer Haare abheben wie der Mohr vom goldgelben Flachs des Feldes. Selbst die dunklen Schatten um die Augen können dieses Bild nicht stören.

Auf den Zehenspitzen tritt der Leutnant näher. Wie ein seltsamer Zauber hat es ihn erfasst. Das ist nicht mehr Renz, der Gefährte nächtlicher Bivaks, der tapfere Kamerad im feindlichen Kugelregen. Ein liebes, feines Mädchenantlitz ruht zwischen den weissen Kisseln.

Ihre Lippen sind halb geöffnet, wie eine Knospe vor dem Aufblühen. Ein plötzliches Verlangen überkommt ihn, diesen Mund zu küssen. Wie ein Dieb heugt er sich darüber und berührt ihn leise.

Doch sie schläft nicht. „Leutnant!“ jubelt sie auf und schlingt die Arme um seinen Nacken, und ihre fieberheissen Lippen küssen wieder und immer wieder...

... ein jähes Erschauern lässt sie zurücksinken. Ihre Fieberrosen sind wie weggeschwicht, Totenblässe bedeckt ihre Wangen.

„Eleonore!“ ruft der Leutnant erschreckt und sinkt vor dem Bett ins Knie.

Ihre Lippen bewegen sich, flüstern leise. Nur mühsam versteht er die Worte: „Nun — will ich — gerne — sterben!“ Unsicher tastet ihre Hand nach der seinen. Noch einmal streicht sie in letzter Liebkosung darüber hinweg und sinkt dann auf die Decke. Eleonore Prohaska ist tot.

Die Güte eines Staates kann nicht bewertet werden nach der kulturellen Höhe oder der Machtbedeutung dieses Staates im Rahmen der übrigen Welt, sondern ausschliesslich nur nach dem Grade der Güte dieser Einrichtung für das jeweils in Frage kommende Volkstum. Adolf Hitler.

Relojoaria Viennense FRITZ SEIFFER Rua Anhangabahú 16 Reparaturen werden schnellstens und zu billigsten Preisen ausgeführt.

GRAF ZEPPELIN HAMBURG-AMERIKA LINIE

Brasilien-Europa in 3 Tagen Nächste Abfahrten des „GRAF ZEPPELIN“ von Rio de Janeiro nach Pernambuco, Sevilla, Friedrichshafen: 5. Oktober 19. Oktober 2. November

Table with columns for destination (Nach Montevideo u. Buenos Aires, Nach Europa) and dates for General Osorio, General Artigas, General San Martin, General Osorio.

PASSAGE-ANWEISUNGEN stellen wir von allen Orten Europas nach Brasilien aus Agenten: THEODOR WILLE & CIA. LTDA. S. Paulo: Largo do Ouvidor 2 Santos: Rua do Commercio 47-51 Rio de Janeiro: Aven. Rio Branco 79 81 Victoria: Rua Jeronymo Monteiro 11

BAR UND RESTAURANT FRITZ RUA DO CARMO 19 - TEL. 4-0610 Mittag- und Abendisch 2\$500 Speisen à la carte bis Mitternacht. FF. BRAHMA-SCHOPPEN In- und ausländische Weine Mässige Preise Einziges deutsches Restaurant in der Nähe vom Largo da Sé 27 Besitzer: FRITZ KINTZEL

Zahnarzt Kurt Sellge Rua Calo Prado 1 São Paulo

Pension Baden Baden RUA FLORENCIO DE ABREU Nr. 63 Telefon: 2-4929 Bekanntes deutsches Haus mit allen Bequemlichkeiten Tageweise u. f. längere Dauer Diarías: 9\$000-12\$000 Monatlich: 200\$000-300\$000 Familien: 450\$000

Verlangen Sie Muster von SOMMERSTOFFEN Neuheiten in: Organdy - Schweizer Etaminen Marquisette - Tricolore - Weisses und farbiges Granit-Leinen Panama - Zefir - Leichte Seiden CASA LEMCKE S. Paulo, Rua Lib. Badaró 36 - Santos, Rua do Commercio 13

Wartburghaus Rua Aurora 25 Billiger, gutbürgerlicher Mittagstisch täglich von 11,30 bis 2 Uhr mittags.

Wie bei Muttern essen und wohnen Sie BILLIG GUT SAUBER Hotel „Zum Hirschen“ RUA VICTORIA 46 - SAO PAULO Telefon: 4-4561 Verkehrslokal der NSDAP im Zentrum 79 Inhaber: Pg. Emil Ruszig

Deutsche Buchhandlung J. M. Weiss Nachf. Parque Anhangabahú 28 - São Paulo Beste Auswahl in deutschen Büchern u. Zeitschriften Stets vorrätig: Illustrierter Beobachter - Völkischer Beobachter Nationalsozialistische Monatshefte usw.

Ehepaar Mann Chauffeur, sicherer Fahrer, Frau für Hausarbeiten oder Pagem, versteht auch zu kochen, sucht Stellung, sofort oder später. Gute Ref. zur Verf. Off. unter „H. G. 2577 an die Exp. ds. Bl.

# Vom Wesen des Nationalsozialismus

Aus dem Buch Hitlers „Mein Kampf“.

Das Ziel einer deutschen Aussenpolitik von heute hat die Vorbereitung zur Wiedererringung der Freiheit von morgen zu sein.

Dabei muss gleich ein fundamentaler Grundsatz immer im Auge behalten werden. Die Möglichkeit, für ein Volkstum die Unabhängigkeit wieder zu erringen, ist nicht absolut gebunden an die Geschlossenheit eines Staatsgebietes, sondern vielmehr an das Vorhandensein eines wenn auch noch so kleinen Restes dieses Volkes und Staates, der im Besitz der nötigen Freiheit, und nicht nur der Träger der geistigen Gemeinschaft des gesamten Volkstums, sondern auch der Vorbereiter des militärischen Freiheitskampfes zu sein vermag.

Weiter ist zu bedenken, dass die Frage der Wiedergewinnung verlorener Gebietsteile eines Volkes und Staates immer in erster Linie die Frage der Wiedergewinnung der politischen Macht und Unabhängigkeit des Mutterlandes ist, das mithin in einem solchen Falle die Interessen verlorener Gebiete rücksichtslos zurückgestellt werden müssen gegenüber dem einzigen Interesse der Wiedergewinnung der Freiheit des Hauptgebietes. Denn die Befreiung unterdrückter, abgetrennter Splitter eines Volkstums oder von Provinzen eines Reiches findet nicht statt auf Grund eines Wunsches der Unterdrückten oder eines Protestes der Zurückgebliebenen, sondern durch die Machtmittel der mehr oder weniger souverän gebliebenen Reste des ehemaligen gemeinsamen Vaterlandes.

Mithin ist die Voraussetzung für die Gewinnung verlorener Gebiete die intensive Förderung und Stärkung des übrig gebliebenen Reststaates sowie der im Herzen schlummern- de unerschütterliche Entschliessung, die dadurch sich bildende neue Kraft in gegebener Stunde dem Dienste der Befreiung und Einigung des gesamten Volkstums zu weihen. Denn unterdrückte Länder werden nicht durch flammende Proteste in den Schoss eines gemeinsamen Reiches zurückgeführt, sondern durch ein schlagkräftiges Schwert.

Dieses Schwert zu schmieden, ist die Aufgabe der innerpolitischen Leitung eines Volkes; die Schmiedearbeit zu sichern und Waffengenossen zu suchen, die Aufgabe der aussenpolitischen.

Darüber muss man sich endlich vollständig

klar werden: Der unerbittliche Todfeind des deutschen Volkes ist und bleibt Frankreich. Ganz gleich, wer in Frankreich regierte oder regieren wird, ob Bourbonen oder Jakobiner, Napoleoniden oder bürgerliche Demokraten, klerikale Republikaner oder rote Bolschewisten: das Schlussziel ihrer aussenpolitischen Tätigkeit wird immer der Versuch einer Besitzergreifung der Rheingrenze sein und einer Sicherung dieses Stromes für Frankreich durch ein aufgelöstes und zertrümmertes Deutschland.

England wünscht kein Deutschland als Weltmacht, Frankreich aber keine Macht, die Deutschland heisst: ein denn doch sehr wesentlicher Unterschied! Heute aber kämpfen wir nicht für eine Weltmachtstellung, sondern haben zu ringen um die Einheit unsrer Nation und um das tägliche Brot für unsere Kinder. Wenn wir von diesem Gesichtspunkt aus Ausschau halten wollen nach europäischen Bundesgenossen, so bleiben nur zwei Staaten übrig: England und Italien.

England wünscht nicht ein Frankreich, dessen militärische Faust, vom übrigen Europa ungehemmt, den Schutz einer Politik zu übernehmen vermag, die sich so oder so eines Tages mit englischen Interessen kreuzen muss. England kann niemals ein Frankreich wünschen, das, im Besitz der ungeheuren westeuropäischen Eisen- und Kohlengruben, die Voraussetzung zu einer gefährdenden wirtschaftlichen Weltstellung erhält. Und England kann weiter niemals ein Frankreich wünschen, dessen kontinental-politische Lage dank der Zertrümmerung des übrigen Europa als so gesichert erscheint, dass die Wiederaufnahme der grösseren Linie einer französischen Weltpolitik nicht nur ermöglicht, sondern geradezu erzwungen wird.

Aber auch Italien kann und wird eine weitere Festigung der französischen Vormachtstellung in Europa nicht wünschen. Italiens Zukunft wird immer durch eine Entwicklung bedingt sein, die gebietsmässig sich um das mittelländische Meerbecken gruppiert. Was Italien in den Krieg trieb, war wirklich nicht die Sucht, Frankreich zu vergrössern, sondern vielmehr die Absicht, dem verhassten adriatischen Rivalen den Todesstoss zu geben. Jede weitere kontinentale Stärkung Frankreichs bedeutet jedoch für die Zukunft eine Hemmung Italiens.

## Lernt Telegramme lesen!

„Nova Reunião da comissão internacional de inquerito do incendio do „Reichstag“.

LONDRES 15. (H.) — A comissão internacional de inquerito em torno do incendio do „Reichstag“ esteve novamente reunida pela manha. Entre os presentes viam-se o sr. de Moro-Giafferi, ex-deputado ao Parlamento francez e famoso advogado, e o dr. Schacht, designado pelo Ministerio Publico para servir de defensor ao acusado extremista Torgler. O sr. Schacht chegara hontem a noite de Berlim por via aerea.

Im „Estado de São Paulo“ vom Sonnabend den 16. ds. Ms., konnte man wieder ein Telegramm lesen, das mit dem allen deutschen Lesern so berichtigten „H.“ versehen ist und das als klassisches Beispiel zu Zersetzung, aber auch zu Aufklärungszwecken dienen kann. Das unauffällige Telegramm lautet in Uebersetzung folgendermassen:

„Neue Sitzung der internationalen Kommission zur Untersuchung des Reichstagsbrandes.

LONDON, 15. (H.) — Die internationale Kommission zur Untersuchung des Reichstagsbrandes war heute neuerdings zusammengetreten. Unter den Anwesenden sah man Herrn Moro-Giafferi, französischer Ex-Deputierter und bekannter Advokat, und Dr. Schacht, vom „Ministerio Publico“ als Verteidiger des Extremisten Torgler ernannt. Herr Schacht kam gestern nacht auf dem Luftwege von Berlin hier an.

Der befangene Leser wird zunächst triumphieren! Internationale Kommission in London, Dr. Schacht von der Regierung als Verteidiger des Kommunistenführers Torgler bestellt, Schacht ist schon in London, und so; was wollen denn um alles in der Welt die Deutschen? Wenn die deutsche Regierung im Recht wäre, brauchte doch kein internationaler Untersuchungsausschuss zusammenzutreten! — Dem Mann, der so denkt, ist nichts überzunehmen, denn das Telegramm lässt eine andere Deutung nicht zu.

Der unbefangene Leser wird wankend gemacht. Er ist ein Mann, der alle Seiten gleich gerecht zu beurteilen sucht. Wenn er liest, dass ein Mann von Welttruf, wie Schacht (dass Schacht Finanz- und nicht Justizgrösse ist, ficht ihn nicht an), von der

Regierung als Verteidiger des Herrn Torgler ernannt wurde und an dieser „Sitzung“ teilgenommen hat, dann muss er sich zwangsläufig fragen: Wenn Deutschland Herrn Schacht nach London schickt, dann ist da deutscherseits etwas faul! — Noch zwei oder drei solcher Telegramme und selbst der vernünftigste Leser fällt um! Ein Gegner mehr für das ehrlich ringende deutsche Volk!

Nun, lieber Leser, dieses Telegramm, das die Havas mit dem nötigen französischen Gold versehen nach Brasilien schickte, ist abgefeimte und niederträchtigste Hetze und Lüge gegen Deutschland. — Der „Deutsche Morgen“ bittet dich, jeden Freund oder Gegner aufmerksam zu machen und sie aufzuklären, wie gemein diese französische Agentur gegen uns hetzt, dass:

Die internationale Kommission sich nicht etwa aus Leuten zusammensetzt, die von ihren Regierungen auf Grund eines Abkommens nach London geschickt wurden, sondern dass: diese „internationale Kommission“ sich aus hedauernswerten Wesen rekrutiert, die in London sich die kranken Hirne martern, ob Deutschland einen Verbrecher aburteilen darf oder nicht, und:

dass die englische Regierung amtlich erklärt hat, mit diesen Leuten nicht in Verbindung zu stehen, dass aber auch keine gesetzliche Handhabe bestehe (leider!), diese lächerlichen Gestalten zum Teufel zu jagen. (Der ausgebüxte frühere preussische Innenminister Grzesinski gehört zu ihnen);

dass es sich nicht etwa um den Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht handelt, sondern um einen Rechtsanwalt Dr. Sack (beachte die gerissene Namenfälschung!)

Wenn du solche Aufklärung treibst, dann arbeitest du für dein Vaterland, deine engere Heimat, deine Familie, für dich selbst! Und wenn du die Probe aufs Exempel machen willst, dann frage deinen brasilianischen Freund, was er wohl dazu sagen würde, wenn ein Chinese den Palaco Cattete in Brand steckte und in Jerusalem verrückte Internationale einen Laden aufmachten, um zu untersuchen, ob Brasilien den Sohn des Himmels verdonnern darf oder nicht! — Ich weiss genau, was er dir antwortet, aber aussprechen darf ich es hier nicht! — Aher zurufen darf ich allen:

Lernt Telegramme lesen!

# Splitter und Balken

## Bildfälschungen

Bildfälschungen gegen Deutschland sind wie in den schwersten Zeiten des Weltkrieges, munter wieder im Gange. Die „Braunschweigische Landeszeitung“ brachte kürzlich einige Beispiele dafür.

Am 26. September 1929 erschien in dem illustrierten Blatte „Detective“ eine Aufnahme, die zwei Gefängniswärter zeigt, die vor einem vergitterten Hause einen verwundeten Mann mit zerrissener Kleidung bei den Armen packen und ihn wegschleppen. Im Hintergrund sieht man hinter den Gitterfenstern einen Herrn mit Mantel und Hut. Es handelte sich um die Verhaftung eines Aufrührers von Auburn, dem Zentralgefängnis des Staates New York, das einen Tag lang die Beute der Aufrührer war.

Dieses über drei Jahre alte Bild hat jetzt seine Auferstehung gefeiert. Es erschien in der alexandriinischen Zeitung „La Voix Juive“ und trug die Unterschrift „Der braune Schrecken“. Auf diesem Bilde fehlte der Herr im Hintergrunde und das Gitter. Die beiden Gefängniswärter haben jetzt nicht mehr runde Mützen auf und Uniformen an, sondern sie tragen das Hemd, den Schlips und die Mütze der SA, dazu auf dem Arm ein total verzeichnetes Hakenkreuz.

Eine plumpe Fälschung, die aber doch ihren Weg durch die Welt machen wird.

Eine andere Fälschung: Der „Petit Parisien“ brachte zwei Aufnahmen, die angeblich eine mit Gewehren bewaffnete nationalsozialistische Sturmabteilung zeigen. Wenn man das Bild näher betrachtet, sieht man, dass die Hakenkreuzfahnen in das Bild hineinretuschiert sind und dass man den Leuten, die unter Gewehr stehen, zwar SA-Mützen aufgesetzt hat, dass man aber leider übersehen hat, die beim französischen Militär typischen halbzurückgeschlagenen Mäntel und die breiten Schärpen zu entfernen. Denn diese angeblichen Photos von mit Gewehren bewaffneten SA-Abteilungen sind nichts anderes als zurechtgemachte Photographien von französischen Truppenabteilungen.

Die Deutschen im Ausland werden gebeten, überall, wo solche Greuelbilder auftauchen, darauf hinzuweisen, dass es sich um hunds-gemeine und miserabel ausgeführte Fälschungen handelt.

## Gebete gegen die Nazigefahr

Der Linzer Bischof Johannes Maria Gföllner fordert im Linzer Diözesanblatt alle Gläubigen zu Gebeten gegen die „Nazigefahr“ auf. Er begründet seine Anordnungen damit, dass „die unserem Vaterland seitens der staatsfeindlichen Umsturzpartei der Nationalsozialisten drohenden Gefahren besondere öffentliche Gebete für die Aufrechterhaltung von Frieden, Ruhe und Ordnung nahelegen“.

## Die Kramsacher Ehrenbürgerschaft Hitlers

Aus Kramsach wird uns berichtet: Am Freitagabend um 8 Uhr hat in Kramsach eine Gemeinderatssitzung stattgefunden, die von den Gemeinderäten, die der Heimwehr und der sozialdemokratischen Partei angehören, einberufen worden war. Ein Punkt der Tagesordnung betraf die Annullierung des Gemeinderatsbeschlusses der Ernennung Adolf Hitlers zum Ehrenbürger von Kramsach. Vor Beginn der Sitzung stellte der Bürgermeister die Vertrauensfrage; das Vertrauen wurde ihm mit 19 Stimmen, also einstimmig, ausgesprochen. Ueber den Annullierungsantrag konnte aber nicht abgestimmt werden, da zehn Gemeinderäte, also die Mehrheit, mit dem Bürgermeister den Sitzungssaal verliessen, so dass die Sitzung beschlussunfähig wurde.

## Bestrafung von Nationalsozialisten

Das Bundespolizeikommissariat Innsbruck teilt mit: Wegen Beschmierens von Häusern mit Hakenkreuzen wurden vom Bundespolizeikommissariat der reichsdeutsche Student Günther Tonn mit sechs Wochen Arrest und Abschaffung, die Handelsangestellten Alois und Heinrich Braumann, der Malergehilfe Josef Lenz, der Speditionsangestellte Karl Wieser mit je fünf Wochen, der Baupolier Anton Ortner mit vier Wochen, der Kellner Gottlieb Stern mit drei Wochen und der Hotelsekretär Hermann Kofler mit zwei Wochen Arrest bestraft. Der Handelsakademiker Josef Rainer erhielt drei Wochen Arrest wegen Abreisens der Vaterländischen Wandzeitung. Der Fabrikarbeiter Johann List, der sich am Kopf ein Hakenkreuz ausrasieren liess, erhielt drei Wochen Arrest.

# Verband deutscher Vereine

In Vertretung des 1. Vorsitzenden leitete der Schriftführer Herr K. Spanaus die Versammlung und begrüusste die zum erstmal erschienenen Vertreter der NSDAP, Ortsgruppe São Paulo, Herrn v. Cossel, und der Kirche, Herrn Pastor Freyer, als ständige Gäste und Beobachter, laut Versammlungsheschluss vom 14. August. — Herr Generalkonsul H. Speiser konnte leider infolge seiner Reise nach Goyaz nicht teilnehmen.

Mit ehrenden Worten gedachte sodann der Schriftführer des verstorbenen Generalkonsuls Herrn Anton Zerrener und hoch dessen Verdienste um die deutsche Kolonie São Paulos in folgender Rede hervor:

Ich habe vor Eintritt in die Tagesordnung noch einer ersten Pflicht zu genügen und zwar dem Ableben des Seniors der hiesigen deutschen Kolonie zu gedenken, des Herrn Generalkonsuls Anton Zerrener, der im Alter von neunzig Jahren am vergangenen Freitag verstorben ist.

Meine Herren! Nicht durch billige, huzantianische Verherrlichung werden wir den Taten eines deutschen Mannes, wie sie der Verstorbene uns vorgelebt hat, gerecht, sondern nur, indem wir die uns vorgelebten Taten schlicht, aber doch zäh fortsetzen, wo sie der Tote hat aufgeben müssen. Nur dadurch, dass wir allein durch die Tat die Lücke auszufüllen versuchen, die durch das Ablehnen dieses um das Deutschtum hochverdienten Mannes in unsere Reihen gerissen worden ist, zeigen wir, dass dieses schöne Beispiel der Pflichterfüllung eines deutschen Menschen im Auslande nicht umsonst gelebt worden ist. Und wenn wir einfach und ohne jedes Pathos zum Ausdruck bringen, dass es vieler von uns benötigten wird, um diese nur durch Einen entstandene Lücke an der deutschen Front im Auslande auszufüllen, so sind damit die Arbeit und das Verdienst des Verstorbenen um das Deutschtum nächdrücklicher gekennzeichnet, als durch ihre einzelne Aufzählung.

Und wenn wir dieses dahingegangene, reiche und lange Leben im Sinne des Bibelwortes als ein wirklich „köstliches“ bezeichnen, weil es ein schlichtes Leben der ununterbrochenen Arbeit und Mühe gewesen ist, dann geben wir im Sinne des Dritten Reiches der höchsten Anerkennung Ausdruck, indem das Dritte Reich Arbeit und Mühe und unverdrossenen Kampf für Deutschland vor und über alles andere setzt. Nicht in der Zahl, nicht in dem „Wieviel“ sieht das neue Deutschland die Verdienste seiner grossen Männer, sondern allein in dem „Wozu“ und „Für wen“!

Für die deutsche Volksgemeinschaft unverdrossen und unermüdet gearbeitet zu haben, ist der vornehmste Dienst und diesem Dienst hat sich der Verstorbene in seinem langen und erfolgreichen Leben in hervorragendem Masse gewidmet.

Deshalb gilt ihm unser heutiges ehrendes Gedenken, dem ich durch Erheben von Ihren Plätzen Ausdruck zu geben bitte. —

Zur Tagesordnung übergehend berichtete nach Verlesung der Verhandlungsschrift über die zweite Vorstandssitzung vom 14. August und nach Abgabe des Kassenberichtes, Herr Gogarten über den Stand der Vorarbeiten zur Wagnerfeier. Die Feier wird unter Mitwirkung von ungefähr 300 Sängern und einem 60 Mann starken Orchester am 13. Oktober im Municipaltheater stattfinden. Für das Programm werden Anzeigen gesammelt werden. Da der Reingewinn für Kinder- und Jugendpflege bestimmt ist, werden die Pflegestätten der Jugend auch einen tatkräftigen Anteil an dem Verkauf der Karten nehmen, deren Preis möglichst niedrig gehalten werden soll, um allen den Besuch der sicher hervorragend werdenden Veranstaltung zu ermöglichen. Am Montag den 18. September fand aus diesem Grunde eine Versammlung im Wartburghaus statt, in der über die näheren Einzelheiten verhandelt wurde.

Der Bericht des Herrn Dr. Martin über die Erfassung der ausserhalb des Vereinslebens stehenden Deutschen wird dem Verbands in der nächsten Sitzung vorgelegt werden. — Nach Bekanntgabe des ein- und ausgegangenen Schriftwechsels wird sodann einstimmig ein von Herrn Kolde eingebrachter Antrag betreffs der Ansiedlung von Deutschen auf Kaffeeplantagen angenommen, der an die zuständigen Stellen weitergeleitet werden soll.

Unter anderem wird ausserdem noch einmal ausdrücklich darauf hingewiesen, dass die Gründung neuer, kleiner und kleinster Vereine unter allen Umständen zu vermeiden ist, da das heutige Bestreben nur eine Zusammenfassung aller Vereine, nicht aber eine weitere Zerspaltung sein kann.

Die nächste Sitzung findet am 9. Oktober statt.



Parteibüro

Zur Einrichtung unseres Parteibüros werden Schreibmaschinen und Tische, Bücherregale, Sesseln, Tischlampen, Schreibtische und Stühle benötigt...

Bücherei

Der Bestand an Büchern ist noch gering. Wer Bücher verfügbar hat, und sie der Bücherei stiften will, wird gebeten, dieselben in der Rua Aurora 25 abzugeben.

Bücherausgabe jeden Donnerstag von 8-9 Uhr abends im Wartburghaus, Rua Aurora 25, Pg. Maisel, Bücherwart.

Bezirksversammlungen

Der Besuch der Bezirksabende ist gleich dem der Mitgliederversammlung Pflicht. Der OOF.

BEZIRK: „MOOCA-BRAZ-PENIA“

Am 25. September 1933, 8 Uhr abends, in der Deutschen Schule Mooca-Braz, Rua João Caetano.

BEZIRK: „JARDIM AMERICA“

Mittwoch den 27. September, abends 8,30 Uhr, in der Bar Paulistano, Rua Augusta 591.

SEKTION: CAMPINAS

Unsere nächste Pflichtversammlung findet am 2. Oktober 1933 statt.

Dr. Max Frauendorfer Arbeitsbeschaffung und Ständischer Aufbau

Es ist das Wesen einer wirklichen Revolution, dass sie eine geistige Umstellung der Menschen bewirkt. Eine geistige Umstellung, von der zunächst eine Minderheit erfasst wird...

Weltanschauliche Grundsätze und Gedanken finden ihre Verwirklichung in der Beseitigung oder Umgestaltung bestehender Einrichtungen.



tungen. Deshalb wirken sich auch die Ideen des Nationalsozialismus dahin aus, dass auf allen Gebieten überlebte Einrichtungen fallen und Neues, Besseres, an ihre Stelle gesetzt wird.

Es ist selbstverständlich, dass derartige gewaltige Veränderungen auf weite Sicht berechnet und mit grösster Planmässigkeit zur Verwirklichung gebracht werden müssen.

Das Problem der Arbeitsbeschaffung, die Wiedereingliederung des Arbeitslosenheeres in das Wirtschaftsleben der Nation, ist die entscheidende Aufgabe des neuen Staates.

Der vergangene deutsche Staat stand seiner Wirtschaft nicht nur infolge der begrifflichen Verquickung von Politik und Geschäft, sondern auch infolge einer ungeheuren Verfilzung organisatorischer Art und Ueberschneidung der verschiedenartigsten Interessen hilflos gegenüber.

Daraus geht die Bedeutung des Ständischen Aufbaues für die Durchführung der Arbeitsbeschaffung klar hervor. Geordnet nach nationalsozialistischen Grundsätzen werden so im Ständischen Aufbau die Kampfheerden der Wirtschaft bereitgestellt, um als geordnete Streitmacht nach der Weisung der Staatsführung in der Schlacht gegen die Arbeitslosigkeit eingesetzt werden zu können.

So hat der Ständische Aufbau - gewiss ein Unternehmen auf weite Sicht - auch heute schon eine Aufgabe zu erfüllen: das organisatorische Chaos der Wirtschaft zu überwinden und das wirkungsvolle Instrument der Führung zu sein zur Ueberwindung der Arbeitslosigkeit.

Auch ihr könnt den Kampf des Volkskanzlers gegen die Arbeitslosigkeit in der Heimat unterstützen, indem ihr deutsche Schornsteine rauchen lässt.

Deutsche Geschäftsleute!



Grösstes und ältestes deutsches Kaufhaus in Brasilien

Stammhaus: São Paulo

Filialen: Rio de Janeiro, Santos, Campinas, Ribeirão Preto und Jabú.

Reichhaltigste Auswahl! Vorteilhafteste Preise!

- Baumwoll-, Woll- und Seidenstoffe
Damen- und Kinder-Konfektion
Weisswäsche für Damen und Kinder
Parfümerie- und Galanteriewaren
Möbel- und Innendekoration
Herren-Artikel Spielwaren
Lieferung kompl. Brautausstattungen
Übernahme v. Wohnungseinrichtungen
Mechanische Weisswäscherei
Konditorei und Teesalon

Direkter Import Eigene Werkstätten

Rua Direita 16-20

Schädlich, Obert & Cia.

Ausgemerzt!

Berlin, 26. August. - Auf Grund des § 2 des Gesetzes über den Widerruf von Einbürgerungen und die Aberkennung der deutschen Staatsangehörigkeit vom 11. Juli 1933 hat der Reichsminister des Innern im Einvernehmen mit dem Reichsminister des Auswärtigen durch eine im Reichsanzeiger veröffentlichte Bekanntmachung vom 23. August 1933 zunächst folgende im Ausland befindliche Reichsangehörige der deutschen Staatsangehörigkeit für verlustig erklärt...

Dr. Alfred Apfel, Georg Bernhard, Dr. Rudolf Breitscheid, Eugen Eppstein, Alfred Falk, Lion Feuchtwanger, Dr. Friedrich Wilhelm Förster, Helmuth von Gerlach, Elfriede Gohlke genannt Ruth Fischer, Kurt Grossmann, Albert Grzesinski, Emil Gumbel, Wilhelm Hansmann, Friedrich Heckert, Max

Holz, Dr. Alfred Kerr, Otto Lehmann-Russbildt, Heinrich Mann, Theodor Maslowski, Wilhelm Münzenberg, Heinz Werner Neumann, Wilhelm Pieck, Berthold Salomon genannt Jacob, Philipp Scheidemann, Leopold Schwarzschild, Max Sievert, Friedrich Stampfer, Ernst Toller, Dr. Kurt Tscholski, Bernhard Weiss, Robert Weissmann, Dr. Johannes Werthauer, Otto Wels. Zugleich ist das Vermögen dieser Personen beschlagnahmt worden.

KORRESPONDENT, flotter Stenograph und Maschinschreiber, gute portugiesische Sprachkenntnisse, Praxis im Uebersee-Codeverkehr, Angehote unter „Deutscher Morgen“ XZ, an Rua Aurora 25.

Tüchtiger, verheirateter Mann in mittlerem Jahren such irgendwelche Beschäftigung in Privathäusern, Sitios usw. - Zuschriften an die Verwaltung unter TM.

Verein ehemaliger deutscher Kriegsteilnehmer

Voranzeige. - Am 1. Oktober 1933 findet eine

Hindenburg-Geburtstagsfeier



auf dem Sportplatz der Turnerschaft im Parque São Jorge statt, zu der die gesamte deutsche Kolonie geladen ist.

Walter Thornton

Ella Thornton

geb. Klärina

Vermählte

São Paulo, 16. September 1933

ARBEIT???

Mann mittl. Alters, verh., sucht Stelle als Hilfspfleger, Heizer oder dergleichen. Auch fürs Innere. Angebote unter O. L., Rua Aurora 25.

Deutsche Apotheke Ludwig Schwedes Rua Libero Badaró 45-B São Paulo - Tel. 2-4468

Nr. 16-A

Rua Anhangabahú

werden Sie mit allen Delikatessen, Wurstwaren, Butter, diversen Qualitäten Brot, ersklassig bedient

Tel. 4-2004-Elsa Siefer

Deutscher Zahnarzt

Wilhelm Töpker

Rua Lib. Badaró 51 u. 75

9-11 vorm. = 2-5 nachm.

Sonntags nur von 9-12

Deutsche

Apotheke

Villa Marianna

R. Dom. de Moraes 81

Tag- u. Nachtdienst!

Lehrer gesucht oder Lehrerin

Deutsche Schule in Sant' Anna

Muss brasilianische Lehrberechtigung haben. Ausführlicher handschriftlicher Lebenslauf mit Zeugnisausschnitten zu richten an: CAIXA POSTAL, 712.

# REMY-STAHL

**Joaquim H. Landgraf**  
 Rua Ypiranga 63 - S. Paulo  
 Tel. 4-0987 - Caixa Postal 1119  
 Dick-Werkzeuge, -Feilen, -Sägen

## Vigor-Milch

*DIE beste Milch in São Paulo*

**S. A. Fabrica de Productos Alimenticios "VIGOR"**  
 Rua Joaquim Carlos 178  
 Tel.: 9-2161, 9-2162, 9-2163

**Bezugsbedingungen für Deutschland u. die Weltpostvereinsländer**  
 1 Reichsmark für drei Monate, zahlbar an Postscheckkonto Hamburg 67 877, Dr. Hans Nieland, für Zeitung Deutscher Morgen  
 Geldsendungen und Wertbriefe an: H. H. v. Cossel, Caixa Postal 1061, São Paulo (Brasil)


**Dr. ASANGER**  
 AUGENARZT  
 Crescume (Tubarão)  
 ESTADO DE SANTA CATHARINA

## Farben - Lacke - Pinsel

und alle übrigen Bedarfsartikel für Hausanstrich und Dekoration. Superfeine, streichfertige Oelfarben, vorrätig in dreissig Normal-Tönen. Schablonen und Vorlagen nach Entwürfen erster Künstler.

**Müller & Ebel - Rua José Bonifacio 12-A**

**Pgg!** Tretet immer und überall für eure Zeitung ein! Werbet Anzeigen und Bezieher.



## NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN

### Sierra Nevada

fährt am 3. Oktober von Santos nach:  
 RIO DE JANEIRO, BAHIA LAS PALMAS, LISSABON, VIGO, BOULOGNE S/M und BREMEN

### Madrid

fährt am 9. Oktober  
 von SANTOS nach: MONTEVIDEO und BUENOS AIRES  
 und am 25. Oktober von Santos nach  
 RIO DE JANEIRO, BAHIA LAS PALMAS, LISSABON, VIGO, BOULOGNE S/M und BREMEN

Dampfer	von Santos nach Buenos Aires	von Santos nach Bremen
SIERRA SALVADA		3. Oktober
SIERRA NEVADA		25. Oktober
MADRID	9. Oktober	14. November
SIERRA SALVADA	27. Oktober	11. Dezember
SIERRA NEVADA	21. November	3. Januar
MADRID	18. Dezember	23. Januar
SIERRA SALVADA	4. Januar	

Auf allen Lloyd dampfern vorzügliche Einrichtungen in der 3. Klasse: Geräumige Kabinen, Speisesäle, Damenzimmer, Rauchsalons, etc. etc.

### Rufpassagen VON ALLEN PLÄTZEN EUROPAS NACH BRASILIEN

AGENTEN:  
**Zerrenner, Bülow & Cia. Ltda.**  
 SÃO PAULO  
 Rua São Bento 61  
 Telephone: 2-4134

SANTOS  
 Telegramm-Adresse: RUA DO COMMERCIO  
 NORDLLOYD 92-96. - Tel. C. 2855

## Achtung!

Um Verzögerungen in der Zustellung des „Deutschen Morgen“ zu vermeiden, weisen wir erneut darauf hin, dass Bezugsgebühren und Neubestellungen an Pg. Walter Hahn, Villa Marianna, Rua Vergueiro 350, zu richten sind. Die Verwaltung

**Casa Ipanema**  
 Rathsam Irmãos  
 Eisenwaren, Werkzeuge aller Art, Farben und Lacke, Pinsel, Bürsten, Oele, Firnis, Baumaterialien, Küchengeräte und alle Artikel für den Hausgebrauch  
 Rua São Bento 62 - Tel. 2-0441

**SCHLAFKE** Mercado Municipal  
 Rua D, Nr. 20-22  
 Garantiert sauberste u. tägl. frische Erzeugnisse der altbekannten Wurstfabrik Frigorifico Santo Amaro. Ferner prima Tafelbutter, feinsten Aufschnitt, zweimal tägl. fr. Wiener, jeden Mittw. u. Sonnab. fr. Bratwurst, Blumenauer, Bratenschmalz, div. Käsesorten, Lammjennmus, Honig etc. Bes. empf. wir: Oetkers Pudding- u. Backpulver sowie Konserven aller Art. Sonnabends Sülze. - Telefon: 4-6738

**Lapidação Paulistana**  
 DEUTSCHE EDELSTEINSCHLEIFEREI  
 ANKAUF UND VERKAUF VON:  
 EDEL UND HALBEDELSTEINEN sowie AQUAMARINEN, TURMALINE, AMETHYSTE, TOPASE usw.

**Sammlungen und Einzelstücke**  
 Nachschleifen von beschädigten und abgetragenen Steinen.  
 AUSWAHL IN:  
 SCHMETTERLINGS-, SCHLANGEN- u. EDELHOLZARBEITEN  
 Besuch unverbindlich!

**Ricardo Kroeninger**  
 RUA XAVIER DE TOLEDO 8-A  
 5. Stock Tel. 4-1083

**Bar Familiar**  
 Deutsches Familienlokal  
 Socorro - Represa Santo Amaro  
 Avenida de Pinedo Nr. 558  
 W. Bartsch  
 GUTE KÜCHE  
 VORZÜGLICHE BRAHMA-BIERE  
 REGULÄRE PREISE

**Deutsche Hirsch-Apotheke**  
 die älteste Apotheke São Paulos, führt nur erstklassige Medikamente, bei mässigsten Preisen  
**Botica ao Veado d'Ouro**  
 CONRADO MELCHER & CIA.  
 RUA SAO BENTO 23 - TEL. 2-1030

**Fürs Dritte Reich**  
 Parteiliches, bestätigtes Nachrichtenblatt der NSDAP in Rio Grande do Sul, erscheint vierzehntägig. Bezugspreis 4\$000 halbjährlich. Verbreitet in ganz Brasilien, besonders in der grossen deutschen Kolonie in Rio Grande do Sul. Anschrift: „Fürs Dritte Reich“, NSDAP Porto Alegre, R. G. d. S., Caixa 158.

# Sönksen

erzeugt nach wie vor die besten

Bonbons  
 Schokoladetafeln  
 Marzipan  
 Kakaopulver  
 Schokoladepulver  
 Sahnekaramellen  
 Fruchtbonbons,  
 Honigkuchen  
 Drops

111  
 Fabrik: Rua Vergueiro 72

VERKAUFSTELLEN: RUA 15 DE NOVEMBRO 12 (Ecke Largo Theodoro) - RUA SAO BENTO 58 (Ecke Praça Antonio Prado) - AVENIDA SAO JOAO 81 (gegenüber der Post) - RUA BOA VISTA (nahe Ecke Largo São Bento)

**G. H. Müller** S. Paulo, Rua Sen. Guelroz 96, 2. Stock Saal 22  
 Caixa 2214 - Tel. 4-2869  
 liefert emailierte VEREINSABZEICHEN, TUCHFAHNE und SPORTMEDAILLEN in Silber und Bronze.  
 Verlangen Sie kostenfreie Angebote!

Bestes Deutsches Hotel an der PRAIA in SANTOS  
**Hotel Deodoro**  
 Pg. KONRAD MÜLLER  
 Praça Independencia 11-12  
 Tel.: 2712 - Bar: 1429

Werden Sie unser Mitglied!  
 Mindestbeitrag 2\$000 monatlich  
**Deutscher Hilfsverein São Paulo**  
 Gegründet 1863 - Mitglied des VDV  
 RUA DA LIBERDADE 131, Tel. 7-1794  
 von 2 bis 5 Uhr

**Verkehrs-Lokal**  
 der NSDAP. S. Paulo

**RESTAURANT COLUMBUS**  
 Pg. Walter Hahn  
 V. MARIANNA, RUA VERGUEIRO 350  
 Telefon: 7-0001

Gemütliches Familienlokal  
 Jeden Abend Konzert


Das deutsche Lebensmittelgeschäft  
**Casa Litoral**  
 Rua General Osorio 34  
 Telefon: 4-1293

ist und bleibt die beste Einkaufsquelle für die praktische Hausfrau

**Confeitaria Atlantica**  
 Rua Barão de Itapetininga 4 - Tel. 4-3873  
 (gegenüber dem Theatro Municipal)


Empfiehlt sich seiner werten Kundschaft durch:  
 Moderne Einrichtung = Vorzügliche Erzeugnisse = Gute Bedienung.

Vornehmes Familienlokal



## Biere

Guaraná  
 Mineralwasser  
 Liköre?



Einzig und allein von der  
**ANTARCTICA**